

Posener Zeitung.

Nº 247.

Dienstag den 23. Oktober.

1855.

Berlin, 21. Oktober. Se. Majestät der König haben Allernädigst geruht: dem Kaiser Desmarest zu Berlin und dem Chausseewärter Miede zu Baumgarten, im Kreise Ohlau, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Mustetier Görz im 2. kombinierten Reserve-Bataillon, die Reitungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner den seitherigen Landratsamtsverweser a. D. und Gutsbesitzer Ernst Friedrich Frühbüss zum Landrathe des Kreises Malmedy im Regierungsbezirk Aachen zu ernennen; so wie die Erlaubnis zur Anlegung des den nachgenannten Personen verliehenen Herzoglich sachsen-ernstthürnischen Hauses-Ordens und der diesem Orden affilierten Verdienst-Medaille zu ertheilen, und zwar: dem Kommandeur des 7. Kürassier-Regiments, Ober-Lieutenant von Hedenbrandt und der Lasa, des Kommandeurkreuzes erster Klasse, dem Major Kulenkamp im 7. Kürassier-Regiment und dem Major von Blumenthal im Generalstabe der 8. Division, des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse, dem Rittmeister Mirus im 10. Husaren-Regiment und dem Rittmeister von Barnewall im 7. Kürassier-Regiment, des Ritterkreuzes, den Seconde-Lieutenants v. Marbach, von Ohlen und Adlerskönn, und von Dörschau im 6. Ulanen-Regiment, des Verdienstkreuzes, so wie den Sergeanten Niekau, Grubbe und Wilhelm im 7. Kürassier-Regiment, der überinen Verdienst-Medaille.

Die Lehrer an den Gewerbeschule in Aachen, Dr. Broméis, Branthart und Salm, sind zu ordentlichen Gewerbeschul Lehrern ernannt worden. Der Lehrer Ferdinand Konalik ist zum Hülfslehrer am Schuljahrseminar zu Graudenz ernannt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Württ. Geheime Rath, außerordentliche Gefandte und bevollmächtigte Minister am K. Großbritannischen Hofe, Kammerherr Graf von Bernstorff, von London; Se. Exz. der Herzoglich anhalt-desau-sachsen-saaleische Staatsminister, von Ploß, von Dessau; der General-Major und Kommandeur der 4. Infanterie-Brigade, Fröhle, von Luxemburg.

Abgerichtet: Se. Exz. der General-Lieutenant, General-Inspekteur des Militärziehungs- und Bildungswesens, von Peucker, nach der Provinz Pommern; Se. Exz. der General-Lieutenant und Kommandeur der 12. Division, von Bonin, nach Rostock; Se. Exz. der General-Lieutenant und Kommandeur der 15. Division, von Schack, nach Köln; der General-Major und Kommandeur der 8. Kavallerie-Brigade, General à la suite Sr. Maj. des Königs, von Willisen, nach Erfurt.

Nr. 246 des „St. Anz.“ enthält Seitens des K. General-Postamts zwei Bekanntmachungen vom 14. und 15. Oktober 1855 — betreffend die Tagitung reformandirter Briefe nach und von den Vereinigten Staaten von Nordamerika, und die Behandlung der Fahrpostsendungen nach Sardinien.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.
Paris, Sonnabend, 20. Oktober, Nachmittags 1 Uhr.
Eine Depesche, die so eben an der Börse angeheftet wird, meldet (wir haben die Hauptnachricht schon in Nr. 246 mitgetheilt. D. Ned.): Die Flotten der Alliierten haben am 17. d. drei Forts von Kinburn bombardirt. Die Garnison unter General Kornowich, bestehend aus 1500 Mann mit 70 Kanonen, hat kapitulirt. Die Verluste der Alliierten sind unbedeutend. Die Russen haben an Todten und Verwundeten 120 Mann. Die Alliierten haben die Festungswerke besetzt. Die Flotten der Alliierten haben an der Mündung des Dniepr Unterk geworfen. Die wichtige Stellung beherrscht den Eingang zum Dniepr und schneidet die Verbindung zu Meere zwischen Odessa, Nicolajeff und Cherson ab.

(Eingeg. 21. Ott. früh 10 Uhr.)

Paris, Sonntag, 21. Oktbr. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der schwedische Gesandte am Sonnabend den Admiral Virgin dem Kaiser vorgestellt habe. Der Admiral hat dem Kaiser ein eigenhändiges Schrei-

ben des Königs von Schweden und den Seraphinenorden überreicht.

(Eingeg. 22. Ott. früh 10 Uhr.)

S. Posen, 22. Oktbr. [Die Lage.] Als wir neulich (Nr. 241) glaubten darauf hinzuweisen zu müssen, daß es wohlgethan sei, sich nicht in jühe Friedenshoffnungen einzuwiegen, die roh aller Vorpiegelungen eines Theils der mehr oder minder interessirten Presse doch noch lange auf ihre Realisirung warten lassen — und als wir eben damals die Überzeugung aussprachen, daß in kurzer Frist wiederum der Beginn ernster Feindseligkeiten bevorstehen dürfte: da ahnten wir nicht, daß so schnell bereits diese immerhin trübe Aussicht sich verwirklichen werde. Die blutige Niederlage bei Russen bei ihrem Angriff auf Kars (29. Sept.), noch mehr aber die Erfolge der alliierten Flotten vor Kinburn (17. Oktbr.) sind von solcher Bedeutung, daß durch sie die Aussicht auf Frieden mehr und mehr in den Hintergrund gedrangt wird. Denn mag immerhin der tapfere General Murawjoff sich durch das Mithilfe seines Versuches gegen Kars nicht haben abschrecken lassen und die Belagerung wieder hergestellt haben: so ist doch Russland hier an einem sehr empfindlichen Punkte tief verlegt, infsofern jene Niederlage nicht von den Alliierten, sondern von der Tapferkeit der oft so verächtlich angesehenen türkischen Truppen, die der ehrenwerthe russische Feldherr selbst offen anerkennt, verursacht worden ist. Und mag die Eroberung des kleinen Kinburn an und für sich sehr wenig zu bedeuten haben, so wird sie doch durch ihre natürlichen und dem Anschein nach ganz unvermeidlichen Folgen von der äußersten Wichtigkeit. Ob die hier und da laut gewordene Aussicht richtig ist, die russischen Befehlshaber hätten diesen Platz, wie Kertsch und Jenikale, in Betracht stärkerer Besetzung, die den Feind mindestens länger als drei Tage hätte aufhalten können, vernachlässigt, muß für jetzt dahin gestellt bleiben. Jedenfalls ist so viel erwiesen, daß das Kinburn gegenüber gelegene Dschakow das Eindringen der Alliierten in den Liman des Dniepr nicht hat verhindern können; denn laut der telegraphischen Meldung (Nr. 246 um 3.) ankerte die verbündete Flotte bereits in der Mündung des Dniepr, d. h. bis jetzt wohl noch am Eingange in den langen Golf, der durch die weit hervortretende schmale Halbinsel Kinburn gebildet und trotz seiner Breite (eine deutsche Meile schon beim Eintritt des Dniepr) gemeinhin als Fortsetzung dieses fast 300 Meilen langen Stroms, einer der Hauptpulsaderen des südrussischen Handels, betrachtet wird, weil in ihm die Flußströmung fortduert. Von diesem Uferplatz der verbündeten Flotte ist das blühende, prächtige Cherson, einer der bedeutendsten Ausgangspunkte für Handel und Verkehr Südrusslands, mit seinen großen Schiffswerften nur etwa fünf Meilen entfernt, und überdies berührt die Stadt auch die große Heerstraße, die einzige, welche von Nikolajew her über Cherson und Borislaw nach Perekop führt, und den Kontinent mit der taurischen Halbinsel verbindet. Somit würde, falls es den Alliierten gelänge, sich nun an der eigentlichen Mündung des Dniepr in den Golf festzusezen, Fürst Gortschakoff alter fernernen Zufuhren beraubt sein, und es gewinnt demnach den Anschein, als stände diese Expedition nach Dschakow und Kinburn im allereinsten Zusammenhange mit den Operationen von Cipatoria und dem Bairdarchale aus. Befindet sich Russland sonach für den Augenblick hier jedenfalls in einer bedenklichen Lage (denn obwohl, um von Cherson aus mit Nachdruck operieren zu können, bedeute Streitkräfte auch auf diesem Punkte erforderlich sind, so würden diese jedenfalls noch vor Eintritt des Winters herangezogen werden können), so zeigen doch seine Maßregeln deutlich genug, daß es weit entfernt ist, seiner Seite jetzt irgend welche zuvorkommende Nachgiebigkeit zu besitzen. Wir wollen kein Gewicht legen auf die angebliche Aeußerung eines russischen Diplomaten, der im Hinblick auf die jetzigen Verbältnisse gesagt haben soll: „Seit dem Falle Säudebastopols ist Russland stumm, aber nicht taub“ — eine Aeußerung, welche so diplomatisch ist, daß die

Feuilleton.

Die deutschen Näthe als Claqueurs in der großen Oper zu Paris.
Aus Paris wird dem „Hamb. Correspondenten“ nachstehendes geschrieben, wovon man sagen kann: „Wenn nicht wahr, doch gut ausgedacht.“ Hatten Sie mich am vorigen Dienstag mit meiner Gesellschaft in der Oper sehen können, Sie hätten einem olympischen Gelächter keinen Einhalt gehaht. Die Gesellschaft, die sich hier hauptsächlich um L. gesammelt, besteht aus norddeutschen Näthen, Hof-, Medizinal-, Forst-, Steuer-, Kirchen-, Staats-, Obergerichts- oder Landesgerichtsräthen u. mit mehreren oder weniger weißeorange, blauen, rothen und himmelblauen Bändchen in den Knopflöchern. Diese Gesamtzahl, die L. den „Rathsfeller“ nennt, wenn wir Morgens im Café Cardinal unser Frühstück einnehmen, wollte der Vorstellung der großen Oper bei Anwesenheit der Königin Victoria beiwohnen; allein alle Bemühungen, Billets zu bekommen, scheiterten. Ein Commissaire gab uns zuletzt das Mittel an die Hand, uns an den Chef der Claque zu wenden, der jeden Abend über 60 Plätze zu disponiren habe. Dieses wurde der einzige Ausweg verblieben, sagte er; schlägt dieser fehl, so kann Ihnen kein Gott helfen, daß Sie den Kaiser und die Kaiserin, die Königin von England und den Prinzen Albert zu sehen bekommen. L. sah die Sache schnell auf und begab sich mit dem Commissaire zum Chef der Claque. Monsieur David, der Chef, war nicht abgeneigt, dem „Rathsfeller“ zwanzig Billets zum Parterre zu überlassen, doch, fügte er hinzu, müssten die Herren sich folgenden Bedingungen unterziehen. Erstens, verlangt er, muß jeder Herr in schwarzen Beinkleidern und Frau nebst weißem Halsstück erscheinen. Zweitens erhalten die Herren die Plätze so, daß in ihrer Mitte zwei der Souschefs sitzen, welche die Claque leiten. Drittens, haben die Herrn den Souschefs zu folgen und genau zu applaudiren, wie dies vor schreiben. Vierens, hat jeder Herr 20 Francs Caution zu stellen, daß er diese Pflichten erfüllen wolle, und fünftens kostet dann das Billet 40 Francs. Die Cautionssummen würden am anderen Tage zurückstehen,

wenn Alles zu seiner Zufriedenheit abgelaufen sei. Was blieb uns übrig? Die Mehrzahl von uns verstand sich dazu. Ich kann nicht läugnen, daß ich lange keinen ergötzlicheren Anblick genossen habe, als jenen, wo wir uns hatten einfinden müssen, und um acht Uhr nach dem Opernhaus geleitet wurden. An der Thür musterte uns Herr David, und da zwei von den Herren keine weiße Halstücher hatten, so mussten sie sich in einer Kravatthandlung solche erst erstehten, so wie einem der Herren Näthe wegen hellgrauer Pantalons der Eintritt ohne Weiteres verweigert wurde. Auf die Einwendung des grau bepanthalonten Náthes, daß man ja diese Bagatelle kaum bemerken würde, fuhr Herr David äußerst ergrimm auf: „Mein Herr, glauben Sie, daß ich den Ruf meiner Römer auf's Spiel setzen will zu Gunsten eines kleinen deutschen Náths? Nein, mein Herr, das ist unmöglich, man muß größere Interessen ins Auge fassen.“ Es half Alles nichts; mein Náth, in Voraussicht, seine 60 Francs einzubüßen, eilte sofort nach dem Kleidermagazin „zum Propheten“ und erschien dann bald darauf schwarz bekleidet, dem Herrn David zur Genüge. Als wir endlich auf der rechten Seite des Pariser Platz gefunden hatten, gaben uns unsere Souschefs die Instruction. Endlich erschien der Kaiser und die Königin, und auf Ordre unserer Souschefs mussten wir, mais avec sentiment, den alliierten Herrscher mehrere Bivats zuschreien. Als die Königin sich zwischen Kaiser und Kaiserin niedergelassen hatte, begann ein musikalisches Potpourri, in welchem Madame Albani, den Gravell und die Herrn Roger, Bonnaffée, Guimard, Obin und Depassio mitwirkten. Bei passenden Stellen gaben uns unsere Souschefs das Zeichen, und wir mussten entweder avec modération, oder avec sentiment, oder avec emphase, oder avec emphase foudroyante applaudiren. Unsere Souschefs sprachen am Ende des Potpourri ihre Zufriedenheit aus. Jetzt begann nach einer Pause das Ballet „Fonti“, worin Madame Rosati die Hauptrolle hatte, und Dem. Plunket und Herr Beauchet ein neus Pas de deux tanzten. So weit war es mit unserer Gesellschaft ganz gut gegangen, als plötzlich sich ein Kirchenrat aus irgend einer der sächsischen, anhaltischen oder schwarzburgischen Herzogthümer, der neben dem einen Souschef saß, weigerte, die Rosati zu klapptschieren, als sie ein ausgezeichnetes à la moulin gemacht hatte und, mit stereotypem Lächeln über die Lichtrampe vorgebogen, den Applaus und Entzücken des vollen Hauses entgegennehmen wollte. „Aber, mein Herr, warum klatschen Sie nicht? Sie werden sicherlich Ihren Anteil von 20 Francs einbüßen.“ Entrüstet wandte er sich zu uns: „Aber meine Herren, Sie werden doch nicht von mir verlangen, daß ich dieser himmelschreitenden Unstlichkeit Vorschub leisten soll. Was sollte meine Gemeinde zu Hause sagen, wenn sie hörte, daß ihr Pastor, ihr Hirt, der sie vor allem Nebel zu bewahren strebt, solche Unstlichkeit klapptschieren? Nein, eher verlasse ich dieses Haus.“ Dabei erhob er sich und wollte zur Thür. Allein unser Souschef, der nichts von seiner Strafpredigt verstanden, erwischte ihn beim Rocke und sagte: „Mein Herr, es ist verboten, während der Vorstellung hinauszugehen!“ und drückte ihn dabei in seinen Platz zurück. Wie verdornt sah mein Náth da, sah wütend um sich, und es war, als ob des Zornes Glut das Blut ihm aus Mund und Nase treiben sollte. In dem Augenblick hatte die Rosati mit einer beinahe Minutenlangen Pirouette ihre Scene beschlossen; die Claque brach avec emphase foudroyante los und der Souschef, mit einem Basiskenblick unsern Kirchenrat betrachtend, rief mit unterdrückter Stimme: „Mein Herr, klatschen Sie, oder Sie verlieren Ihre 20 Francs!“ — und wie auf Kommando schlug der Kirchenrat seine Hände mechanisch aneinander. Als nun der Zwischenakt eintrat, war des Kirchenrats kein Halten mehr, er wollte ja nicht das Haus verlassen. Allein L. voll des Schabernacks, vertieft diese Absicht dem Souschef, der sofort ihm folgte, und als er sich davon machen wollte, die Hand auf die Schulter legend, ihm auseinander setzte, daß, wenn er das Haus jetzt schon verlasse, er ebenfalls seiner zwanzig Francs verlustig gehe, da er für den ganzen Abend engagiert sei. Zähnknirschend folgte unser Kirchenrat seinem Terberus in das Logenhaus zurück, denn zu all dem Ärger noch seine zwanzig Francs im Stich zu lassen, war ihm doch

Friedensfreunde gerade darauf auch ihre Hoffnung glauben bauen zu dürfen. Über die Thatsache, daß durch Kaiser. Mas (Nr. 243 usf. 3.) die Aushebung der Reichswehr abermals in zwei Gouvernements angeordnet worden, spricht neben vielen anderen Indizien unverkennbar dafür, daß Russland seine Mittel und Kräfte bis zum Außersten aufzubieten gewillt ist. Und daß diese Kräfte und Mittel noch lange nicht erschöpft sind, das ist dem Kundigen, trotz aller Versicherungen der sanguinisch-politischen Gegner, nicht fremd! — Andererseits aber beweisen die Truppen- und Materialsendungen nach dem Orient sowohl von Frankreich als von England uns, die jetzt in einer Ausdehnung und mit einem Eifer, einer Schnelligkeit, wie bisher noch in keiner Periode des gegenwärtigen Krieges betrieben werden, daß man auch Seiten der Westmächte sehr wenig an eine baldige Einstellung der Feindseligkeiten denkt. Und wenn gewisse Börsenblätter immer und immer wieder aus sicherer Quelle von den friedlichen Gesinnungen des Kaisers Napoleon zu erzählen wissen, so sind das eben Märchen, deren Zweck unschwer zu begreifen ist. Es scheint sehr fest zu stehen, daß die Cabinets von Paris und London jetzt von der Ansicht ausgehen, bevor Russland nicht den Westmächten entgegen komme und die Bürgschaften gebe, welche diese zu fordern das Recht und die Pflicht haben (also nicht nur das volle Zugeständniß der bekannten vier Punkte, sondern mindestens auch noch die Vergütung der ungeheuren Kriegskosten), müsse man dem Kriege seinen ungehemmten Lauf lassen. Hat sich doch in ähnlichen Sinne der französische Kaiser gegen den Präsidenten des gefeigebenden Körpers, den Grafen Morny, ausgesprochen, der ihm dringende Vorstellungen über das Friedensbedürfniß Frankreichs gemacht; er möge diese Vorstellungen dem Kaiser Alexander machen, soll die Antwort gelautet haben. Allerdings wird bald wieder der Eintritt des Winters, wie dies in der Ostsee schontheilweise der Fall ist, größeren Operationen hemmend entgegen treten. Indes darfste man diesmal bei den verbündeten Armeen im Orient besser zu dessen Ertragung vorbereitet sein, und das England und Frankreich die Sache auch noch eine Weile mit ansehen können, unterlegt keinem Zweifel. Die Aussicht in die nächste Zukunft ist demgemäß wahrscheinlich keine rostige, und man darf es wohl schmerlich beklagen, daß seiner Zeit muthwillig ein Kampf provocirt worden, dessen Ende in der That nicht abzusehen ist und dessen lodende Fackel mehr und mehr die Welt in Flammen zu sehen droht, während man die hohe Weisheit bewundern und verehren muß, die, unbekürt durch die mannigfachsten Anreizungen und selbst die gehäufigsten Provocationen, dem eigenen Vaterlande bisher das thure, unfaßbare Kleinod des Friedens zu erhalten gewußt hat, und so Gott will, auch ferner erhalten wird!

Deutschland.

Preußen. Berlin, 19. Okt. [Zur Charakterisirung Rath. Blätter], heißt es in einem Leitartikel der „Zeit“. Die Nachfolgerin der „Deutschen Volkshalle“, das kathol. Blatt „Deutschland“, widmet den Wahlen zu dem preuß. Abgeordnetenhaus häufige Besprechungen. Es kann nicht auffallen, daß eine die kathol. Interessen vertretende Zeitung für die Wahlen kathol. Abgeordneten Partei ergreift; indessen hält sich das Blatt keineswegs auf dieser Linie konfessioneller Sympathie, vielmehr läßt es durch politische Rücksichten sich bestimmen, dieselbe auch zu verlassen. Es ist mit kathol. Abgeordneten nicht zufrieden, wenn die Gewählten der konservativen Richtung angehören; dagegen billigt es die Wahlen evangel. Deputierten, wenn diese Mitglieder der Oppositionspartei sind. Also Parteinehme für die politischen Gegner der preußischen Regierung, das ist die hervorstechendste Farbe des Blattes. Dabei möge noch erwähnt sein, daß „Deutschland“ in einem Artikel „vom Main“ die Aeußerung ihut, die Fürsten und Regierungen von Deutschland könnten nicht auf die Dauer in der orient. Frage eine Politik befolgen, welche mit den ausgesprochenen Wünschen des Volkes in Widerspruch stände. Ist ein solcher Wunsch auch wirklich vorhanden? Die Handelskammern in

Preußen haben sich, der Regierung gegenüber, durchweg für den Frieden ausgesprochen, ganz in demselben Sinne hat sich bekanntlich der Kardinalerbischof von Köln geäußert, und bei den letzten Wahlen in Preußen hat keine der Wahlparteien in ihr Programm einen Tadel der von Preußen und dem deutschen Bunde befolgten Friedenspolitik aufgenommen.

— [Gesandte.] Der k. Gesandte am Hofe in London, Graf v. Bernstorff, hat gleichfalls seine Urlaubsreise bis Berlin ausgedehnt. Der Gr. v. Bernstorff wie der Gr. v. Hatzfeld werden sich indessen in den nächsten Tagen auf ihre Posten, bez. nach London und Paris, zurückbegeben.

— [Brannweinsteuer.] Die „N. Pr. 3.“ schreibt: Durch das Gesetz vom 1. Juni 1854 wurde bekanntlich die Brannweinsteuer

in der Art verändert, daß vom 1. August 1854 ab die Steuer um 25 p.Ct. und vom 1. August 1855 ab um fernere 25 p.Ct. erhöht wurde. Es besteht bei uns nun bekanntlich die Einrichtung, daß auf Spiritus die Brennsteuer zurückvergütet wird (Export-Bonification), sobald der selbe über die Grenze ausgeführt wird, also nicht innerhalb des Landes zur Consumtion gelangt. Unter dem 20. Oktober 1854 ordnete das Finanzministerium an, daß der mit dem 1. August 1854 erfolgten ersten Steuererhöhung entsprechend auch die Exportbonification für Spiritus von 8 Pfennigen pro Quart Spiritus (zu 50 p.Ct. Alkohol nach Trässes) vom 1. November 1854 an auf 10 Pfennige erhöht werde. In diesem Jahre wird nun, wegen der inzwischen (1. August 1855) eingetretenen zweiten Erhöhung der Brannweinsteuer, von vielen Seiten eine ähnliche Erhöhung auf die Exportbonification erwartet, und die Ansicht scheint verbreitet zu sein, daß das Gesetz vom 1. Juni 1854 eine solche Erhöhung der Exportbonification zugesichert habe. Hierbei scheint uns aber ein Irrthum obzuwalten. Die bestehende Rückvergütung der Brennsteuer auf Spiritus bei der Ausfuhr ist durch das Gesetz nicht regulirt, sondern diese Anwendungheit wird auf administrativen Wege erreicht.

— [Zur Theuerungfrage.] Der Magistrat soll sich dem Vernehmen nach in der jüngsten Zeit ausführlich mit der Theuerung und der Erwägung der Vorschläge beschäftigt haben, welche etwa dazu führen könnten, den Preis der nothwendigsten Lebensmittel in unserer Stadt billiger zu stellen. Die hohen Preise der Kartoffeln und des Roggens sollen dabei vorzugsweise neben den Fleischpreisen in Betracht gezogen sein und in ersterer Beziehung die Spiritussfabrikation, in zweiter die Differenzen geschäfte an der Getreidebörsé das besondere Augenmerk auf sich gezogen haben. Wie wir erfahren, werden diese für das öffentliche Interesse so hochwichtigen Fragen in den nächsten Wochen in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten zur weiteren Berathung resp. Beschlusnahme gelangen. Es wird indeß von vielen Seiten und mit gewichtigen Gründen bezweifelt, daß es überhaupt in der Möglichkeit liege, durch legislative und administrative Einwirkungen kommerzielle Conjunctionen zu verändern, die in einem Zusammenwirken allgemeiner Verhältnisse ihren Grund zu finden scheinen. (B. 3.)

— [Engl. Offiziere erwartet.] Es wird hier in Kurzem eine von dem englischen Kriegsministerium delegirte Kommission ein-treffen, welche beauftragt ist, die vorzüglichsten Artillerieestablissemens des Continents zu besuchen und sich mit deren Einrichtungen vertraut zu machen. Wie dem „C. B.“ mitgetheilt wird, steht Oberst Gardley Wil-mott, Chef der königl. Kanonengießereien, an der Spitze der Commission, die außer ihm noch aus dem Chef der Laboratorien, Capt. Boree, dem Inspektor der Maschinen im Zeughause zu Woolwich, Capt. Anderson, und einem Chemiker des Kriegsdepartements, Mr. H. Ring, besteht. Sie werden zur Besichtigung der hiesigen und der Spandauer und Pots-damer Anstalten dem Vernehmen nach acht Tage verwenden.

-- [Die Generalsschäfthäkse der Allgem. Landesstiftung] hatte ultimo August d. J. einen Bestand von 34,200 Thlrn. in Effekten und 996½ Thlr. baar. Im Laufe des Monats September sind 700 Thlr. in Effekten und 598 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf. als Einnahme hinzugekommen. Die Ausgaben haben sich in dieser Zeit auf 1252 Thlr. 17 Sgr. belaufen. Es blieb mithin ultimo September ein Bestand von 34,900 Thlrn. in Effekten und 342 Thlr. 11 Sgr. 7 Pf. baar. P. C.

— [Bürgerl. Ehrenstrafen.] In einer Stadt des Regierungsbezirks Frankfurt ist kürzlich, soweit bekannt, zum erstenmal in der Monarchie, die Bestimmung des §. 74 der Städteordnung vom 11. März 1850 zur Anwendung gekommen. Beim Erscheinen der Cholera hatte die städtische Behörde beschlossen, zur Abwehr oder Einschränkung der Seuche eine Sanitätscommission niederzusezen. Einige der zu derselben gewählten Bürgerdeputirten offerirten nun zwar bereitwilligst ihren Rath in der geforderten Richtung, glaubten jedoch es ihrer haussväterlichen Vorsicht schuldig zu sein, sich gegen jedes unmittelbare Mitwirken, d. h. persönliches Nahebringen an Kranke zu verwaren. In Folge dessen erklärten die Stadtverordneten das Recht nach Maßgabe des obengenannten Paragraphen

etwas zu viel. Ganz apathisch saß er da, allein sein Applaudiren war ohne Gefühl und ohne Emphase, er war rein Maschine, er platschte ohne Gemüth. Als L. am anderen Morgen von Herrn David die geleisteten Cautionsgelder zurückholte und im Rathkeller sie jedem Einzelnen zurückstattete, erzählte er, daß der eine Souschef, den er bei Herrn David auf dem Bureau getroffen, gesagt hätte: „Mein Herr, Ihre gesittige Gesellschaft hatte alle Anlager zu ausgezeichneten Glaqueurs, mit Ausnahme meines Nachbars zur Rechten; dieser wird nimmermehr die Höhe der
Gesellschaft und erhält keinen.“

Theater. Das k. k. Oberstukkameramt, als oberste Intendant der beiden Wiener Hoftheater, hat den Directoren dieser Bühnen ein Reskript zugeschickt, worin ihnen die Einziehung sämmtlicher Freikarten und Freizeige, welche bisher den verschiedenen Redaktionen zur Verfügung gestellt wurden, anbefohlen wird. Die Veranlassung sollen einige etwas

(Bestätigt sich diese Nachricht der L.W.C., so wird man wenigstens nicht behaupten dürfen, daß diese Verordnung im Interesse der Kunst erlassen worden. Die öffentlichen Blätter können der Theaterbesprechungen sehr wohl entraphen, ob aber die Theater und deren Mitglieder der Kritik — das ist eine sehr leicht zu beantwortende Frage. Auch die allerbedeutendsten Künstler haben zwar nicht ihr Genuß oder Talent, aber wohl einen großen Theil ihrer künstlerischen Ausbildung, ihren Ruf und sonach auch ihre bedeutende äußere Stellung stets der einsichtigen, vorurtheilsfreien und wahren Kritik zu danken gehabt. D. Red.)

Musik. Bekanntlich ist vor Kurzem in Paris auf Befehl des Kaisers die Oper des Herzogs von Sachsen-Coburg „Santa Chiara“ aufgeführt worden. Der Pariser Correspondent der Sd. Mz. sagt darüber: Das Tonwerk des erschauten Componisten scheint die hiesige Kritik sehr in Verlegenheit zu bringen. Der musikalische Berichterstatter des Moniteur, Herr Rouvroy, der aber kein anderer ist, als der wohlbekannte Sgr. Fiorentino, lobt die Oper unbedingt, während von den andern Blättern einige den geringen Erfolg derselben dem Textbuche zuschreiben und der armen Frau Birch-Pfeiffer in's Beug fahren, andere wohl auch

graphen, dieselben für eine Anzahl Jahre der Ausübung des Bürgerrechts verlustig, und eine Beschwerde der Betroffenen bei der vorgesetzten Instanz ist zurückgewiesen worden. (B. 3.)

— Bekanntlich ist Seitens des französischen Gouvernements auch die preußische Regierung eingeladen worden, an den demnächst in Paris zu eröffnenden Berathungen über die Durchsteichung der Landenge von Suez einen Sachverständigen Theil nehmen zu lassen. Nach der „N. P. 3.“ hat in Folge davon der Geh. Oberbaurath Lenze, welchem der Vorsitz bei der Commission für den Bau der Weichsel- und Nogatbrücken übertragen ist, Seitens des Ministeriums für Handel und Gewerbe den Auftrag erhalten, sich nach Paris zu begeben.

— [Eisenbahneinnahmen.] Die Betriebseinnahmen der preußischen Eisenbahnen betrugen in den ersten neun Monaten dieses Jahres

— [Discontoerhöhung.] Die Direction der Discontogesellschaft hat mit Genehmigung des Verwaltungsrathes gestern beschlossen, den Discontosatz für Creditgewährungen von 4 auf 5 p.C. zu erhöhen. Der nämliche Satz war am 30. Juni 1853 festgestellt worden, und behauptete sich bis 27. Juli 1854; mögen die Verhältnisse sich so gestalten, daß die Rüffkehr zu dem früheren Stande in kürzerer Frist erfolgen kann.

daß die Rückkehr zu dem früheren Stande in kürzerer Frist erfolgen kann.

Ahrweiler, im Oktober. [Besuch J. K. H. der Frau Prinzessin von Preußen.] Während von so vielen Seiten einzelne Momente der beglückenden Gegenwart der Allerhöchsten und höchsten Herrschaften in der Rheinprovinz berichtet werden, möge auch hier die Erwähnung einer freudigen Überraschung Platz finden, welche durch den unerwarteten Besuch J. K. H. der Frau Prinzessin von Preußen einem Institute zu Theil geworden, das sowohl durch die huldvolle Betheiligung unserer Landesmutter an den alljährlichen Prämienerverleihungen, als auch überhaupt durch die fortwährenden Gnaden- und Gunstbezeugungen des ganzen K. Hauses ausgezeichnet wird. Das Ursulinen-pensionat zu Ahrweiler, welches sich schon vor mehreren Jahren der Anwesenheit J. K. H. zu erfreuen hatte, sah am 4. d. M. zwei Damen, deren Wagen vor dem Städtchen hielt, den Bergweg zum Kloster hinaufsteigen und erkannte mit Entzücken in den Eintretenden J. K. H., von nur einer Hofdame begleitet. Die hohe Frau begrüßte sowohl die Klosterschwestern, als auch die dortigen Eleven mit der ihr eigenthümlichen, herzgewinnenden Anmut und Huld, erkundigte sich mit besonderer Theilnahme nach allen in der letzten Zeit stattgefundenen Einrichtungen, besah die neue Wasserleitung und durchwanderte zum Schlusse, sich freundlich auf den Arm der Oberin stützend, die reizenden Gartenanlagen. Hier nahmen J. K. H. von der tiefgerührten Oberin und den sämmtlich dort aufgestellten Bewohnern des Klosters in den gnädigsten Ausdrücken Abschied, in Aller Herzen eine unauslöschliche, dankbare Erinnerung hinterlassend.

Göblenz, 16. Oktober. [Confiskation.] Auf Veranlassung der k. Polizeidirektion zu Trier wurde die Nr. 74 der „Indep. belge“ in der dortigen Casino-Gesellschaft mit Beschlag belegt. Hierauf hat, in Übereinstimmung damit, das k. Landgericht in Trier die Beschlagnahme und Vernichtung, auch gleichzeitig ausgesprochen, daß die sogenannten geschlossenen Gesellschaften und namentlich die dortige Casino-Gesellschaft das Recht nicht beanspruchen könnten, verbrecherische Schriften ungefährt in ihren Lokalen offen zu legen, und dieses Urtheil ist von dem k. Appellationsgerichte in Cass. Inst. vom 10. Februar 1870 bestätigt. Nach einem so ausgedehnten Kreise von Lefern den Zutritt gestattet, daß die immerhin stattfindende Eigenschaft der Gesellschaft, als einer geschlossenen, die Voraussetzung, an welche der §. 29 des Preßgesetzes die Zulässigkeit der Beschlagnahme geknüpft hat, keinesweges ausschließt, daß vielmehr die Auslegung jener Zeitung im Lesezimmer des Casino's zu keinem anderen Zwecke, als zu dem der Verbreitung gedacht werden kann.

Göbl. Blg.
Coblenz, 18. Oktober. [Vom prinzl. Hofe; Unglücksfall.]
J. K. H. die Frau Prinzessin von Preußen ist gestern Nachmittags
um 4 Uhr auf dem Dampfboote „Adolph von Nassau“, von Mainz kom-
mend, in erwünschtem Wohlsein wieder in unseren Mauern angekommen.

men, in einem kleinen Wohnheim unter in anderen Staaten angekommen. Am heutigen Geburtstage Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, Stellvertreters seines erschlauchten Vaters beim Protektorat der Allgemeinen Landesstiftung Nationalsozialist, erhielten arme Veteranen des Kreises Koblenz, welche die Schlacht bei Leipzig mitgemacht, eine Festgabe. — Der Prinzregent von Baden ist auf seiner Rückreise von der Geburtstagsfeier St. Maj. des Königs in Berlin heute Mittag zu einem Besuch im hiesigen Residenzschloß eingetroffen. — Vorgestern ereignete sich auf dem Dampfschiff „Germania“ während der Bergfahrt von hier aus ein beklagenswerther Unfall. Ein Heizer auf denselben, Familienvater von mehreren Kindern, geriet, während er damit beschäftigt war, Sal in die Maschine zu tröpfeln, in das Feuer.

über die Musik sich tadelnd äußern, diesen Tadel aber mit allerlei kan-
diren Redensarten versüßen. Nur Mr. Jouvie, einer der Redacteure des
Witzblattes „Figaro“, hat den Mut zu sagen, daß „Santa Chiara“
geradezu Fiasco gemacht. Tout comme chez nous!

Personalnachricht. Die theologische Fakultät in Göttingen hat, wie der A. A. B. aus Berlin gemeldet wird, den früheren Cultusminister Eichhorn zum Doktor der Theologie kreirt, in höchst ehrenvoller Anerkennung der „Verdienste, die sich Eichhorn um die protestantische Kirche Preußens und ganz Deutschlands erworben“.

Kunst. Professor Rauch hat nunmehr das schon früher von uns erwähnte Denkmal und den Sarkophag des Königs von Hannover beendet. Die Versendung desselben wird aber erst gegen Ende dieses Monats erfolgen und das Kunstwerk bis dahin im Atelier aufgestellt bleiben. Das Denkmal selbst ist von carrarischem Marmor erster Qualität, der Sarkophag von eben solchem Marmor zweiter Qualität ausgeführt.

Erfindung. Piemontesischen Blättern zufolge hat der Advokat Giuseppe Navizza in Novara ein klavierartiges Instrument erfunden, das beim Schreiben die Feder völlig verdrängen soll, da durch den Druck auf die, den einzelnen Buchstaben entsprechenden Tasten bei einiger Übung jede Schrift in der dreifach- und auch vierfach kürzeren Zeit, nach seiner Versicherung, niedergeschrieben sein wird: außerdem soll das Instrument, dem der Erfinder den Namen „Cembolo Scrivano“ beilegt, in telegraphischen Büros, auf Reisen während des Fahrens, von Kranken &c. mit grossen Vortheil gebraucht werden können.

hinein, wodurch ihm beide Beine, das eine einmal, das andere zweimal gebrochen wurden. Derselbe wurde in St. Goar ausgesetzt, dort der erste Verband angelegt und er in das hiesige Bürgerhospital aufgenommen. (C. 3.)

Dirschau, 18. Oktober. [Arbeitertumult.] Seitdem vor einem Vierteljahr das seit langer Zeit hier stationirt gewesene Sicherheitskommando vom königl. 5. Inf. Reg. wieder zurückgezogen worden ist, befürchtete mancher Bewohner Dirschau's, daß bei der sehr großen Masse Erdarbeiter, die sich hier wegen der Damm- und Eisenbahnarbeiten aufhalten, von diesen leicht Erzeuge begangen werden könnten, was gestern Abend leider auch in Erfüllung ging. Ein Haufen Arbeiter, wie man sagt Danziger Kinder, welche bis dahin an der Chaussee bei Gnojau gearbeitet und, trotzdem selbige dort schon einen enormen Tagelohn erhielten, noch erhöhten Lohn verlangten, drangen bei einem hiesigen Fleischer ein und fingen absichtlich Händel an, wobei zuletzt die Fenster eingeschlagen, der Fleischladen geplündert und mehrere Vorübergehende mit Hieben und Messerstichen gemäßhandelt wurden. Da die Polizei der Uebermacht nicht gewachsen war, verdanken wir es hauptsächlich dem Eifer der hiesigen Schützengilde, die sich sogleich auf das erste Notfallsignal zahlreich versammelte, daß der Skandal mit Arrestirung einer Unzahl dieser sauberen Sippschaft endete. Mehrere tumultuante ergriffen indeß die Flucht und begaben sich nach dem Bahnhofe, um wahrscheinlich mit dem letzten Zuge nach Danzig zu fahren, zerstreuten sich aber, nachdem Polizei und Schützen ihnen nachsetzten und begab sich der größte Theil die Chaussee entlang nach Mühlbanz. Erst im Bahnhof Hohenstein wurden sie eingeholt und heute früh hier eingebbracht. So mancher unserer Einwohner sieht mit trüben Befürchtungen dem bevorstehenden Winter entgegen, da dies Unwesen möglicherweise sich noch öfter erneuern kann, wenn die vielen Erdarbeiten bei Kłosowo, Montau &c. beendet sind und obdachloses Gesindel sich dann hier herumtreiben und Stadt wie Umgegend unsicher machen wird, weshalb ein militärisches Sicherheits-Kommando jetzt hier wohl nöthiger als je sein möchte. (3.)

Köln, 17. Oktbr. [Gerichtsverhandlung gegen den engl. Konsul.] An diesen Morgen stand der hiesige englische Konsul Curtis in Gemeinschaft seiner Mitangestellten vor den Schranken des Zuchtpolizeigerichtes, beschuldigt mit seinem Secretair Kray (dieser ist einem ärztlichen Älteste zufolge frankheitshalber in London zurückgeblieben) im Laufe dieses Jahres preußische Unterthanen zum Auswandern verleitet und bei Handlungen wissenlich mitgewirkt zu haben, die die Anwerbung zur englischen Fremdenlegion erleichterten. Die Angeklagten, Egner und Engels, wurden der Anwerbung, 5 beurlaubte Landwehrmänner und 2 preußische Unterthanen der unerlaubten Auswanderung beschuldigt. Nachdem der Staatsanwalt den Verlauf der Sache kurz ausgeführt hatte, ergriff der Vertheidiger das Wort, um trotz der bekannten Entscheidung des Obertribunals die Inkompotenz von Neuem geltend zu machen. Er sagt unter Anderm, daß im vorliegenden Falle, da der Konsul im Auftrage seiner Regierung gehandelt habe, eine fremde Regierung vor den Schranken des Gerichts stände, daß Bevollmächtigte einer fremden Regierung dem Völkerrechte nach eximiert seien und beantragte, daß man den englischen Konsul außer Verfolgung setze. Das öffentliche Ministerium führte dagegen namentlich den §. 3 des Strafgesetzbuches an, wo durch die nicht exemptionelle Stellung eines Konsul außer Zweifel gesetzt wird, sage, daß das Obertribunal diese Frage zum Nachtheil des Konsuls bereits entschieden habe, daß die Wirklichkeit eines Konsuls, der naturalisirter Preuse sei, nicht die eines diplomatischen Agenten wäre, daß er es allein mit Handelssachen zu thun hätte. Der Gerichtshof erklärte, daß die vorgebrachten Inkompotenzgründe hier nicht zur Anwendung kämen und die Sache ihren Verlauf nehmen müßte. Es wurde nun mit der Vernehmung der Angeklagten begonnen. Der englische Konsul bestritt die Angaben, daß er angeworben oder dazu mitgewirkt habe, er will nur Aufschluß ertheilt haben, wie solches seine amtliche Stellung ihm vorschreibe. Als demselben darauf einzelne Fälle angegeben wurden, suchte er dieselben zu widerlegen. Die andern Angeklagten, so weit dieselben bis jetzt vernommen sind, bestreiten Alle mehr oder weniger die Anklage.

— 18. October. Aus den Aussagen der Belastungszeugen, welche gestern Nachmittag und diesen Morgen vernommen wurden, geht hervor, daß fast alle Zeugen bei dem Konsul Curtis und dessen Secretair gewesen sind, um sich angeblich anwerben zu lassen, daß dieselben auch Geld empfangen haben, um die Reise nach Venloo zu machen, wo selbst ein Wirth, mit Namen Berger, ein Werbebureau eingerichtet hatte, daß ihnen die Reiserouten und Aussichten auf eine anständige Versorgung bei Beendigung des Krieges oder für den Fall der Vermündung erheitert worden sind. Dagegen bezeugten die Entlastungszeugen, daß in ihrer Gegenwart der Konsul solche Anwerbungslustige abgewiesen und daß die Belastungszeugen um Geld angehalten hätten. Die Vertheidigung findet des Zeugenbeweis mangelhaft und macht noch einmal auf das Auffallen des aufmerksam, daß die englische Regierung vor dem Zuchtpolizeigericht stehe. Sie führt weiter aus, daß die Französische Gesetzgebung keine Bestimmungen über die Werbungen enthalte, daß früher die Werbungen gleichbedeutend mit Menschenraub gewesen seien, indem solche mit Gewalt und List ausgeführt worden wären. Im vorliegenden Falle hätten keine Werbungen stattgefunden, solche könnten überhaupt nur in England abgeschlossen werden, zudem eine militärische Besichtigung vorausgehen müste und die Thatsache der „Anwerbung“ erst nach der Leistung des Dienstes, vollendet wäre. Die Vertheidigung erwähnt dann das Zeugniß des Hauptmanns der Fremdenlegion, worin dieser dem Konsul bezeugt, daß hier keine Werbungen stattgefunden hätten; darauf sucht dieselbe die Zeugenaussage zu entkräften. Fast alle Zeugen, sagt sie, hätten nicht die Absicht gehabt, sich anwerben zu lassen, sondern nur auf das Mitleid des Konsuls spekulirt, um augenblicklich Geld zu bekommen, und wenn der Konsul ihre Bitten erfüllt, so sei dies keine strafbare Handlung. Der Konsul habe sich Schuldcheine geben lassen, die Verabreichung von Geldern sei deshalb nur als ein Darlehn zu betrachten. Der Konsul sei verpflichtet, Aufschlüsse zu ertheilen, auch könne das Verhältniß des Konsuls zu Egener und Engels nicht erwiesen werden. Den Schluß macht der Antrag auf Freisprechung des Konsuls. Die Vertheidigung der Anwerber Egener u. Engels schließt sich im Allgemeinen den Aufstellungen des Vorredners an und fügt nur hinzu, daß es zu wirklichen Anwerbungen doch einer Vollmacht und Geldes bedurft hätte, daran mangelte es seinen Clienten.

— 19. Oktober. Das von dem Gerichtshofe heut gefallte Urtheil lautet dahin: daß die den Beschuldigten Curtis, (und den Werbern) Engels und Egener zur Last gelegten Thathandlungen das Vergehen der Werbung im gesetzlichen Sinne nicht darstellen, indem nicht nachgewiesen sei, weder, daß in hiesigen Landen, noch in Venloo, ein definitives Werbeengagement abgeschlossen worden sei; daß aber die genannten drei Personen schuldig seien, andern Werbern Hülfe geleistet zu haben; daß die Beschuldigten Kray und Haerermann, als nicht genugsam überführt, freie zusprechen, die übrigen Beschuldigten hingegen für überführt anzusehe- seien; daß der Konsul Curtis, so wie Engels und Egener, jeder mit den

Monaten Gefängnis und jeder der übrigen Beschuldigten mit einer Geldbuße von 50 Rthl. zu bestrafen seien.

Aus Preußen, 19. Oktober. [Innere Mission.] Ein eben herausgegebener Bericht des Central-Ausschusses für die innere Mission der deutsch-evangelischen Kirche gewährt einen interessanten Einblick in das Wesen dieser Association. Hiernach steht die Sonntagsheiligung an der Spitze der Bestrebungen, und wie weit man hierin noch gehen werde, geht aus der Klage hervor, daß man, trotz der wirksamen Unterstützung der Behörden, sich noch in den allerersten Stadien der Heiligung befindet. — Die Gründung von Gesellen- und Jünglingsvereinen und insbesondere christlicher Gesellenherbergen zählt der Bericht zu der weiteren Hauptaufgabe jener Association, bei welcher gleichfalls die Anstalten, wie fromme katholische Priester sie hervorgerufen, zum Muster dienen müssten, und endlich wird die Association den besitzlosen Klassen im christlich-kirchlichen Geiste als derjenige Gegenstand bezeichnet, welchem sich die innere Mission heutzutage mit besonderem Eifer zuzuwenden habe. (H. N.)

Stettin, 20. Oktober. [Milit. Jubelfeier.] Am 3. Dezember wird das Königregiment eine seltene Feier begehen. An diesem Tage hatte das Regiment vor 40 Jahren die Ehre, Se. Majestät zum Chef zu erhalten. Das Regiment führte damals den Namen des 1. pommerschen Infanterieregiments, wurde dann nach der späteren Armeeintheilung das 2. Infanterieregiment und erhielt bei der Thronbesteigung Sr. Majestät den Namen „Königregiment.“ (Nordd. 3.)

Oesterreich. Wien, 19. Oktober. [Handelsvertrag; Strafenbau; Missionspredigten.] Die Grundzüge des zwischen Oesterreich und der Pforte abzuschließenden neuen Handelsvertrages, welche in Konstantinopel berathen und hier genauer festgestellt wurden, sind jetzt zur Beschlussfassung wieder nach Konstantinopel abgegangen. Wie man vernimmt, ist die Herauslösung und theilweise Aufhebung der türkischen Ausfuhrzölle beantragt. Die Schlussverhandlungen werden in Konstantinopel gepflogen. Der bisherige österreichisch-türkische Handelsvertrag ist bekanntlich bis zum Abschluß des neuen Vertrages provisorisch verlängert. — Dem Vernehmen nach hat die österreichische Regierung dem Kanton Graubünden die Fortführung der Strafe von Castoegna (Engadin) nach Arven zugesagt und eben so die Zusicherung eines Telegraphenschlusses bei Castoegna gegeben, wodurch sich der gegenseitige Vortheil ergab, daß der Transitverkehr durch die Schweiz befördert und die telegraphische Verbindung der Schweiz mit der Lombardei erleichtert würde. — Sonntag den 28. Oktober nehmen die Predigten des Vater Joseph v. Klinkowström in der Stadtsparrkirche am Hof ihren Anfang und werden bis zum Jahresschluß an jedem Sonntage um 9 Uhr Vormittags fortgesetzt.

[Maßregel gegen Sklavenhandel.] Neulich wurde an Bord eines von einem engl. Kreuzerschiffe an der afrikanischen Westküste untersuchten österreichischen Handelschiffes verschiedene Gegenstände gefunden, welche nach dem Wortlaut des 9. Artikels des Vertrages wegen Abschaffung des Sklavenhandels vom 20. Dezember 1841 den Verdacht erregen konnten, daß jenes Schiff zum Sklavenhandel verwendet oder für denselben gemietet worden sei. Die k. k. Central-Seebörde sah sich deshalb veranlaßt, die Aufmerksamkeit der österreichischen Räder und Schiffskapitäne langer Fahrt auf die Vorschriften in dem erwähnten Artikel zu lenken, um den ernsten Folgen zu begegnen, welche aus der Nichtbeachtung derselben für sie entstehen könnten.

[Begnadigung.] Se. Maj. der Kaiser haben den politischen Flüchtlingen Giuseppe Amici von Chiari und Conte Vittorio Batti die Erlaubnis zur straflosen Rückkehr in die k. k. Staaten, die Wiederzulassung zur österreichischen Staatsbürgerschaft und die Aufhebung des auf ihre Habe gelegten Sequesters zu bewilligen geruht.

Wien, 20. Oktober. [Verschiedenes.] Bei dem diplomatischen Diner, welches der Königl. preuß. Gesandte, Graf Arnim, am 18. geben, bemerkte man die Vertreter der deutschen Mittel- und Kleinstaaten beinahe vollständig. — Frhr. Max v. Gagern hat bereits seine Amtstätigkeit als Hofrat im k. k. Ministerium des Äußern begonnen.

Bayern. Augsburg, 15. Oktober. [Beschlagnahme.] Die Augsburger Postzeitung ist gestern mit Beschlag belegt worden wegen eines Leitartikels: „Vom rechten Augenblicke“, in welchem sie sich nicht entblödet, die „Prahlerie mit den Segnungen des Friedens“ (Worte aus der jüngsten Thronrede) eine, die Erbitterung der Gemüther täglich steigernde, Lüge zu nennen. Dabei fordert derselbe Artikel zum „Erbhaß“ wie zwischen Wolf und Lamm, so gegen Preußen auf; denn ehe nicht Deutschland principiell die böse Neigung der Natur jenes Staats unschädlich mache, ehe werde es nicht besser mit der deutschen Geschichte, mit Deutschlands trüber Zukunft. Dies die Sprache und Gestinnung jener Organe, die ihre conservative Tendenz und christliche Nächstenliebe befeuern, dazwischen aber in ihrem römischen Eifer nicht nur inhaltlich, sondern wörtlich und ausgesprochen Unzufriedenheit, Verachtung der Auctorität und Haß selbst gegen deutsche Bruderstämme predigen. (D. A. 3.)

Lübeck, 20. Oktbr. [Die Handelskammer] hat kürzlich beim Senat die Einführung des preuß. Münzfuses mit Beibehaltung der bisherigen Scheidemünze beantragt. — Die dän. Regierung hat nunmehr die Erlaubnis zum Nivellement der Glückstadt-Zeheuer Eisenbahn ertheilt. (R. L. Bl.)

Mecklenburg. Schwerin, 14. Oktbr. [Postvertrag.] Dem gestern ausgegebenen Schwerinschen Post-Verordnungsblatte liegt nun ein zwischen beiden Mecklenburg abgeschlossener Postvertrag bei, dessen Art. 1. bestimmt: „Der revidirt Postvereinervertrag vom 5. Dezember 1851 tritt in allen seinen Theilen für den ganzen Umfang des Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinschen und des Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzschen Postbeamtes in Kraft, so weit nicht in den nachstehenden Artikeln anderweitige Bestimmungen vereinbart sind.“ Dadurch wird denn endlich der Postverkehr zwischen den beiden Zweigen eines Stamms ein dem Bedürfnis der Gegenwart entsprechender werden. (H. G.)

Kriegsschauplatz.

Ostsee.

Danzig, 18. Ottbr. Von der vereinigten Ostseeflotte brachte das letzte eingetroffene Dampfboot keinerlei Nachricht von Belang. In der Vertheilung und Dislocirung der einzelnen Schiffe des Geschwaders war keine wesentliche Veränderung eingetreten, und Hin- und Hersegeln an den Küsten Wetter auch in den letzten vierzehn Tagen die meiste Zeit ausgefüllt. Das Wetter war, mit Ausnahme einzelner, in langen Zwischenräumen eintretender schöner Tage, trübe und düster, und auf hoher See, wie an den Küsten diese Nebel — die einmal auch das, jedoch keinen erheblichen Schaden verursachende, Zusammenstoß zweier Schiffe zur Folge hatten — nicht selten, doch waren die Aquinoctialstürme in diesem Jahre bei Weitem nicht so heftig gewesen, wie in dem vorigen, und kein Unfall durch dieselben veranlaßt worden. Da auf der Flotte noch keine Anstalten getroffen werden, die Ostsee zu verlassen, obwohl nach Ansicht erfahrener Seemänner der Winter mit seinen Stürmen diesmal sehrzeitig hereinbrechen dürfte, so ist man auf der Flotte, wie auch hierorts vielfach der Meinung, daß die Flotte, oder mindestens ein Theil derselben, diesmal nicht heimkehren, sondern in einem schwedischen oder norwegischen Ostseehafen überwintern werde, um gleich mit dem Beginn der Schiffsahrt im finnischen Meerbusen erscheinen zu können. Als Ueberwinter-

rungshäfen bezeichnet man Wissby auf Gotland, Åiel und Gotenburg. So verbreitet nun auch das Gerücht hier und auf der Flotte selbst ist, und so zweckmäßig es sicher auch wäre, daß das Gros der Armada in der Nähe des Kriegsschauplatzes zusammen zu halten, so erlauben Sie mir dennoch, an der Nichtigkeit derselben so lange zu zweifeln, als ich an der Ausführbarkeit einer solchen Maßregel zweifeln muß. Abgesehen davon, daß in Dänemark das Andenken an das Verfahren Englands in den Jahren 1801 und 1807 noch keineswegs erloschen ist, eben so, wie man ihm den Verlust Norwegens (1814) vorzugsweise Schuld giebt, mithin in Dänemark noch immer eine England abgeneigte Stimmung bei der großen Masse vorherrscht, so könnte man es auch in Stockholm wie in Kopenhagen in den maßgebenden Kreisen für eine Verlegung der bestehenden Neutralität halten (die es in der That denn wohl auch wäre), wollte man, während man doch nach beiden Seiten hin völlig die Theilnahmefreiheit versprochen, der einen Partei seine Häfen öffnen und damit die Mittel darbieten, in völliger Sicherheit und Muße sich zum beschleunigten Ruin der anderen darin zu rüsten. Eine zwangsweise Eröffnung der vorgenannten Häfen ist noch viel weniger zu erwarten. Unter diesen Umständen dürfen wir wohl mit Sicherheit erwarten, im Laufe der nächsten Wochen die vereinigte Armada nicht nur die russischen Küsten, sondern überhaupt die Ostsee verlassen zu sehen. Wie weit es ihr in diesem Jahre gelungen, auf der „schwarzen Fluth“ vorbeieren zu pfusden, darüber sind hier die Ansichten sehr verschieden; auf der Flotte selbst dürfte man nicht übermäßig befriedigt von den diesjährigen Erfolgen sein, denn von J. Maj. Seeverwaltung und den sehr ehrenwerten Lord-Commissairs hört man auf den Schiffen zwar viel sprechen, selten aber nur geschieht dies in anerkannter Weise. (B. N.)

Die Times enthält Correspondenzen von der baltischen Flotte vom 3. bis 9. Oktober. Man war mit Anstalten zum Abzuge beschäftigt und die Kanonenboote hatten den Rückweg bereit am 8. angetreten. Admiral Dundas kam am 4. von einer letzten Reconnoisirung gegen Kronstadt nach Nargen zurück. Bei Seskar lag noch das Geschwader des Contre-Admirals Seymour, im bothnischen Meerbusen das des Contreadmirals Baynes. Admiral Dundas mit dem Gros befand sich am 9., wie früher, vor Nargen. Er wollte am nächsten Tage auf seinem Flaggschiff nach Stockholm abgehen, um einen Besuch bei dem Könige von Schweden zu machen. Die Russischen Generale hatten in der Ueberzeugung, daß nichts mehr zu fürchten sei, die bisher längs der kurländischen Küste gelagerte leichte Kavallerie bereits ins Innere zurückgezogen.

Helsingør, 15. Oktober. Mehrere englische Daukanonenboote sind hier angekommen; heute liegen 18 Boote auf der Rhede und 1 ist in den Häfen gegangen, um zu reparieren. (B. H.)

Krim.

Wenn das Wiener „Dr. Bl.“ gut unterrichtet ist, so gedenkt Marshall Pelijstier in seiner bisherigen Stellung zu überwintern, und zwar am Chamli-Plateau, wo bekanntlich auch das Russische Observationskorps 1854—55 den Winter zugebracht hatte. — Neben das Ziel der am 8. d. M. von Kamiesch abgelegten Expedition verlautet nach dieser Quelle als bestimmte Nachricht, daß die Seepläätze Ozakoff und Kinburn bombardirt, die Straße in den See von Cherson forcirt und letztere Stadt zerstört werden soll.

Nach angeblich amtlichen Tabellen sollen die Engländer seit ihrer Landung in der Krim bis zum Falle Sebastopol am 8. September vor dem Feinde eingebüßt haben: 195 Offiziere, 153 Sergeanten, 20 Trommler und 2104 Gemeine getötet; 577 Offiziere, 645 Sergeanten, 71 Trommler und 10,084 Gemeine verwundet; 13 Offiziere, 22 Sergeanten, 2 Trommler und 466 Gemeine vermisst. Hierbei sind die Verluste der Flotte, der Flotten-Brigade und der Seesoldaten nicht eingezeichnet. Was die französischen betrifft, so tragen diese nach einer Correspondenz der „S. P. Z.“ die sich auf offizielle Nachrichten beziehen soll, von der Eröffnung des orientalischen Feldzugs, d. h. von der Landung bei Gallipoli, bis zur Einnahme Sebastopols, an auf dem Schlachtfelde Gefallenen 7000 Mann, an solchen, die an Wunden oder Krankheiten in den Hospitalen starben, 29,000, an kämpfungsfähig Gewordenen 29,000; im Ganzen 65,000 Mann.

In einem Briefe aus Sebastopol vom 30. September heißt es unter Anderem: „Minea und Alles war schon bereit, um das Arsenal und einen großen Theil von Sebastopol in die Luft zu sprengen, als auf einmal Gegeen befehl kam. Man wollte wahrscheinlich mit der Zerstörung dieser in ihrer Art einzigen Arbeiten, worauf die Russen über 75 Millionen Franken verwendet hatten, und die den Verbündeten noch von grossem Nutzen sein können, nicht zu voreilig verfahren..... In Bezug auf die in Sebastopol gemachte Beute kann ich Ihnen das von der Commission gefertigte Verzeichniß derjenigen Gegenstände mittheilen, welche die Engländer in der von ihnen besetzten Vorstadt Karabelnaja fanden. Dieses Verzeichniß enthält: 179 im großen Redan aufgestellte Kanonen und 146 Reservekanonen; 213 im Malakoff und im kleinen Redan aufgestellte Geschütze, und 139 Reitergeschütze, in der unteren Batterie 64, und im Arsenal 1481 Stücke, was im Ganzen 2222 Geschütze ausmacht. Man zählte über 330,000 Kanonen- und Haniburgugeln und schätzte die nicht gezählten auf 60,000. Den Werth der Maschinen taxirt man zu 40,000 Pfds. St., die Ketten, Anker und andere Marinegegenstände auf 20,000 und das gefundene alte Eisen auf 12,000 Pfds. St. Ferner fand man 3000 Tonnen gute Kohlen und 280 Tonnen Proviant, oder 3 Mil. und einige tausend Rationen, ohne die alten Kleider, Helme, Säbel, Gewehre und andere Gegenstände aufzuzählen, die übrigens eine ziemlich starke Summe ausmachen, aber noch nicht veranschlagt werden können, denn dieser Trödel erhält erst einen Werth, wenn sich Liebhaber zu solchen Stücken historischer Erinnerungen zeigen. Unsere tapferen Armeen stehen immer noch in der Ebene und erwarten mit Ungeduld den Marschbefehl. Wird dieser bald gegeben werden? Manche zweifeln daran, und führen zum Belege für ihre Ansicht, daß der Feldzug für dieses Jahr zu Ende sei, den Umstand an, daß ziemlich viele englische Offiziere auf ein einfaches ärztliches Zeugnis hin die Erlaubnis zur Rückkehr nach Haus erhielten. Dagegen muß ich Ihnen auf der anderen Seite mittheilen, daß man hier schon in der älternäcsten Zeit an einen Übergang der Verbündeten über die Tschernaja und einen Angriff auf die feindlichen Linien glaubt, und sich auf einen hizigen, aber siegreichen Kampf gefaßt macht. Die Russen unterhalten bei Nacht ein ziemlich lebhaftes Feuer von den Batterien Bilboquet und Gringotet; seit gestern feuern sie gegenüber von Interman auf die französischen Truppen, und man berechnet, daß sie zwei Projekteile per Minute abschießen. Auf allen anderen Punkten ist das Feuer sehr schwach. Man meldet, die russische Haupt-Armee habe sich ziemlich weit in das Innere hinter Mackenzie zurückgezogen; auch spricht man von einer kühnen Bewegung der Division Autemarre, der es auf sehr schwierigen Umwegen gelungen sein soll, den Feind abzuschneiden. Da ich aber vom Kriegsschauplatze zu weit entfernt bin und mit unseren Armeen unmöglich korrespondieren kann, so bin ich auch nicht im Stande, Ihnen mitzuholen, wie weit diese Angaben begründet sind.

Der in Nr. 246 erwähnte Bericht aus einem an den französischen Marineminister gerichteten Briefe des Admirals Bruat vom 2. Oktober lautet vollständig:

Die Expedition gegen Taman und Janagoria war aus verschiedenen Gründen vertragt worden, und ich hatte mich entschlossen, dem Commandanten Bouet vorzuschreiben, sie mit den abzuhauen, welche sie in der Nähe des Kriegsschauplatzes zusammen zu halten, so erlaubten Sie mir dennoch, an der Nichtigkeit derselben so lange zu zweifeln, als ich an der Ausführbarkeit einer solchen Maßregel zweifeln muß. Abgesehen davon, daß in Dänemark das Andenken an das Verfahren Englands in den Jahren 1801 und 1807 noch keineswegs erloschen ist, eben so, wie man ihm den Verlust Norwegens (1814) vorzugsweise Schuld giebt, mithin in Dänemark noch immer eine England abgeneigte Stimmung bei der großen Masse vorherrscht, so könnte man es auch in Stockholm wie in Kopenhagen in den maßgebenden Kreisen für eine Verlegung der bestehenden Neutralität halten (die es in der That denn wohl auch wäre), wollte man, während man doch nach beiden Seiten hin völlig die Theilnahmefreiheit versprochen, der einen Partei seine Häfen öffnen und damit die Mittel darbieten, in völliger Sicherheit und Muße sich zum beschleunigten Ruin der anderen darin zu rüsten. Eine zwangsweise Eröffnung der vorgenannten Häfen ist noch viel weniger zu erwarten. Unter diesen Umständen dürfen wir wohl mit Sicherheit erwarten, im Laufe der nächsten Wochen die vereinigte Armada nicht nur die russischen Küsten, sondern überhaupt die Ostsee verlassen zu sehen. Wie weit es ihr in diesem Jahre gelungen, auf der „schwarzen Fluth“ vorbeieren zu pfusden, darüber sind hier die Ansichten sehr verschieden; auf der Flotte selbst dürfte man nicht übermäßig befriedigt von den diesjährigen Erfolgen sein, denn von J. Maj. Seeverwaltung und den sehr ehrenwerten Lord-Commissairs hört man auf den Schiffen zwar viel sprechen, selten aber nur geschieht dies in anerkannter Weise. (B. N.)

und daß ihre Ergebnisse nicht ohne Wichtigkeit sind, indem sie den Feind einer Operationsbasis berauben, die er für einen Winterfeldzug hätte wählen können. Taman vermochte mehrere Tausend Soldaten Obbach und Schub zu gewähren, während geräumige Gebäude in Janagoria als Hospitäl oder Kasernen dienen könnten. Dem Commandanten Bouet war es noch nicht möglich, mir einen ausführlichen Bericht über den Verlauf dieser Expedition zu übersenden. Ich befeile mich jedoch, die Einzelheiten, welche er mir gemeldet hat, Exzellenz mitzutheilen. Am 24. September stach das vereinigte Expeditions geschwader von Kertsch aus in See und steuerte nach Taman. Commandant Bouet hatte zehn Kanonenboote und Capitain Hall drei Kanonenboote, ein Aviso Schiff und einen Dampfer von geringem Tiefgang mitge nommen, — lauter Schiffe, die sich zum Transport von Truppen sehr wohl eigneten. Als sie vor Janagoria antrafen, ließ Commandant Bouet einige Granaten in das Innere der Redoute werfen, um die Räumung derselben zu erwirken. Mittlerweile setzten die mit Truppen beladenen Kanonenboote ihre Fahrt fort und bewerstelligten die Landung einer Seemeile weit östlich vom Fort, an einem Punkte, wo das Ufer so niedrig ist, daß man vom Meere aus die Ebene bestreichen kann. Die Russen jedoch strömten von allen Seiten herbei, und viele Araben setzten sich in Bewegung, um alles das, was sich in Eile aufzuladen ließ, in das Innere des Landes fortzuschaffen. Die Ausschiffung stieß nirgends auf Widerstand. Um 4 Uhr Nachmittags waren die Truppen in dem vollständig geräumten, aber unversehrt gelassenen Stabellissement versammelt. Ghe die Nacht einbrach, waren schon alle Anstalten zur Verteidigung getroffen. Die verbündeten Truppen hatten 6 bis 800 Reiter sich gegenüber, die sich jedoch entfernten, sobald man einige Granaten nach ihnen geworfen hatte. Am folgenden Tage begann man, die Häuser von Janagoria zu demoliren, welche zur Errichtung von Quartieren beim St. Pauls-Bergen geeignetes Material hergaben konnten. Man fand in Janagoria 70 Kanonen und 4 Mörsen, die bereits außer Dienst waren. Zu Taman entdeckte man 11 im Sande eingearbeitete 24pfunder, deren Schilder auf abgeschlagen ließ. Commandant Bouet rührte sehr den ihm vom Capitain Hall und Obersten Osmond geleisteten thätigen und herzlichen Beistand. Er gedachte am 2. und 3. Oktober mit der Zerstörung von Taman und Janagoria und der Wegschaffung des Materials nach dem St. Pauls-Bergen fertig zu werden und mit den Truppen und der Flottille in den Meerbusen von Kertsch zurückzufahren.

Der „Russ. Invalide“ enthält folgenden Auszug aus des Fürsten Gortschakoff Tagebuch der Kriegsoperationen in der Krim vom 22. September bis 1. Oktober:

Vom 22. September bis 1. Oktober fuhr der Feind fort, Bomben und Raketen auf die Nordseite von Sebastopol zu werfen; — diese Kanonade war, wie früher, für uns fast unschädlich. Die Verbündeten führten Arbeiten aus: auf dem Hafen, bei den Nikolajewschen Kasernen, auf dem Platz der Karabellnajaete um die Paraden und auf der Batterie Nr. 8; außerdem führten sie Schanzbörde von der ehemaligen Kämpfthalle herüber und verschütteten ihre Brancs am Malakoffturm und der Bastion Nr. 4. Auf den Fedjuchinbergen wird von ihnen eine neue Befestigung errichtet. Unsere Artillerie wirkt mit Erfolg auf die noch unbeschädigten Gebäude des südlichen Theils der Stadt, in denen der Feind sich aufhält; am 27. Sept. um 2^o Uhr Nachmittags wurde durch das Feuer von den Batterien der nördlichen Seite eine Explosion und Feuersbrunst in der Martonow'schen Kaserne angerichtet; auf gleiche Art erfolgte an demselben Tage eine neue sehr starke Explosion in dem Hohlweg zwischen den Bastionen 4 und 5. Der Verlust unter den Truppen, welche die nördliche Seite besetzt halten, bestand während dieser ganzen Zeit aus 7 Getöteten und 15 Verwundeten. Gegenüber unserer linken Flanke setzte der Feind seine Reconnoisirungen nach Aitodor und Koltulus fort, hierbei Schüsse wechselnd mit den Kosaken und der Infanterie; das Ziel dieser Bewegungen besteht aller Wahrscheinlichkeit nach darin, das Hofsäule bei Koltulus und die Errichtung einer Redoute zu ver bergen, und eben so die Werbung eines Weges nach den Höhen von Fejsenbach. Nach eingegangenen Nachrichten hat der Feind im Baidarthal 8 bis 10,000 Mann Infanterie bei 30 Geschützen; 10 Berggeschütze sind auf dem Rücken des Berges selbst aufgestellt. — Zwischen den Straßen von Fejsenbach und Koltulus und Fejsenbach sind einige bedeutende Lager verstreut.

Vom Posten am Sial wird mitgetheilt, daß die auf dem südlichen Ufer befindlichen feindlichen Truppen, nachdem sie die Befestigungen Demidoffs und Schottoffs ausgeraubt, in das Baidarthal zurückgekehrt. Der Kommandeur der Truppen im östlichen Theil der Krim, General-Streitender Wang, berichtet, daß der Befehlshaber der Abangarde der ihm übertrauten Abtheilung, General-Major Suchotin, nachdem er am 20. Sept. die Nachricht erhalten von dem Ausrücken der feindlichen Kavallerie aus Kertsch und der Befestigung der Dörfer Seit-Eli und Saraiman durch dieselbe, nach diesen Dörfern zwei reitende Streifwachen entstand, deren jeder er zwei Sotni des verbündeten Tschernomorischen und des 65. Don'schen Regiments unter dem Kommando der Kriegsältesten Kurgansk und Schapotschnow zur Reserve gab. Die erste von diesen Streifwachen, die dem Kosakenbärfür Kultdin anvertraut war, begegnete bei Seit-Eli englischen Husaren, und es gelang ihr durch einen verstellten Rückzug, sie anzulocken und auf ihre Reserve hinzuziehen. Die zwei Sotni Tschernomoren in derselben drangen mit Ungestüm auf die Engländer ein, schlugen sie in die Flucht und nahmen 17 Mann mit Pferden, Gewehren und Bündeln gefangen. Der geschlagene Feind warf sich auf Saraiman, in der Hoffnung, sich mit den hier stehenden Franzosen zu vereinen; aber auf dem Wege wurde er von den Don'schen Kosaken des Kriegsältesten Schapotschnow angegriffen, welche inzwischen mit den französischen afrikanischen Jägern Schüsse gewechselt. Unsere Kosaken verfolgten die Engländer bis Saraiman, schlugen aus diesem Dorfe die Franzosen heraus und es gelang ihnen hierbei noch 8 Mann gefangen zu nehmen. Der Verlust von unserer Seite besteht aus 1 getöteten Kosaken und 3 verwundeten; der Feind verlor außer 25 Gefangenen an Todten 15 Mann.

Wien, den 18. Oktober. Die Nachrichten aus der Krim reichen über Barna bis zum 16. und stehen in einem Widerspruch mit den Meldungen, welche die letzten russischen Depeschen über die Stellungen der beiden Armeen gemacht haben. Einer uns vorliegenden Depesche entnehmen wir, daß am 14. das zweite französische Corps (Posquet) den Diamupas bei Alsen und die vortrefflichen Positionen bei Tschuliu und Chamli besetzt hatte. Es ist dies der Weg nach Aitodor und

Eine russische Depesche aus Petersburg vom 18. Okt. berichtet über das in unserer Nr. 246 und im heutigen Blatt telegraph. gemeldete Ereignis in folgender Weise: „Die Festung Kinburn hat einem äußerst heftigen Bombardement bis 2½ Uhr Nachmittags am 17. Okt. Widerstand geleistet. Darauf hat sie ihr Feuer eingestellt, und die feindlichen Truppen haben um 3 Uhr ihren Einzug gehalten.“

Aus Balaklava geht der „A. A. Z.“ folgende Schildderung des dortigen Hafens zu: Ein kleiner Handelsdampfer hatte sich von Konstantinopel nach Balaklava gebracht. Das Schiff war gefüllt mit spezirenden Matrosen, Europäischen Griechen und Smyrnioten. Viele unter ihnen begleiteten ihre kleinen Wageneinkäufe, andere brachten nichts mit sich, als ihre Fäuste, ihre langen, zottigen, schwarzen Haare und ein paar Spitzbubenaugen. Die Masse schließt unter freiem Himmel auf dem Deck, und wenn die Wilden der Wogen ihnen nach einem Mahl von Wassermelonen und Zwiebeln und obligatorisch selbstgefertigten Papierzigaretten erlaubte, sich in unverträglichem Kauderwälz zu unterhalten, zu singen und unter einander herumzuwühlen, glaubte man sich auf einem Piratendampfer zu befinden. Im Hafen von Balaklava angelangt, ohne daß eine vorherige Frage nach den Pässen der Ankommenden stattfand, sah man bald diesen unheimlichen Menschenhaufen über des Schiffes Seiten klettern und in kleinen Matrosenbooten dem Lande zu rudern, um ihrem mannigfachen Beruf als Schachter, Spitzbuben, Räuber, Plünderer, vielleicht Mörder nachzugehen. In Kramisch unter franz. Polizeireglement kann kein Schiff einlaufen, dessen Passagiere, noch auf dem Wasser befindlich, über ihr Woher und Wohin Auskunft gegeben haben.

A s i e n.

Die Nachrichten aus Batum reichen bis 4. Okt. und melden vom Heere Omer Pascha's nur Erfreuliches. Der Serdar hat, ein türkischer Wallenstein, jetzt bereits 40,000 Mann bei seinen Fahnen, und immer neue Scharen melden sich, um unter ihm zu kämpfen. Offiziere seines Generalstabes versichern, daß gegen Tiflis operirt werden soll. Die Nachricht von der gegenwärtig größeren Bereitwilligkeit Schamyl's, an dem Kampfe Theil zu nehmen, bestätigt sich vollkommen; in Redut-Kaleh sind bereits einige tausend Mann Tscherkessen zur türkischen Besatzung gestoßen.

Großbritannien und Irland.

London, 20. Oktober. [Die Aufregung in Jersey; Fremdenlegion; neues Wechselsechzehn.] Bei dem Meeting am 12. ging es nicht ohne Opposition ab. M. Godfray, Major von St. Saviour und Mitglied der „Staaten“ (des Lokalparlaments) äußerte, unter 800 Anwesenden seien keine 100, die den Brief Phal's versteht könnten; man solle den Verfasser belangen, aber nicht das Blatt verfolgen. Trotzdem ging die Resolution auf Unterdrückung des „L'Homme“ durch. Vor der Druckerei des unglückseligen Journals drängten sich zornige Volkshaufen, und es gelang den Behörden mit Notz, Gewaltthäufigkeiten zu verhindern. Am 15. aber fürchtete man neue Kundgebungen gegen die Flüchtlings, die ein Beamter gewarnt haben soll, nicht unbewaffnet auszugehen. Einige Loyalisten haben dem Gouverneur eine Liste von 29 Namen überreicht und um die Ausstreibung aller Genannten ersucht. Unter denselben sind zwei Söhne von Victor Hugo und fünf Ärzte. Letzter Umstand macht einen seltsamen Eindruck, wenn man weiß, daß einer der Hauptfeinde gegen die Verbannten selbst von seiner ärztlichen Praxis lebt. Uebrigens haben der Eigentümer des Journals „L'Homme“, Biancini, der Herausgeber Ribehrolles und der Verleger desselben, Thomas, vom Gouverneur der „Daily Herald“ der Weisheit erhalten, diese zu verlassen. — In Gosport (bei Portsmouth) kam es vorgestern wieder zu Exzessen unter den, daselbst stationierten, in Amerika angeworbenen Legionären, bei welcher Gelegenheit einer derselben, ein geborener Franzose, durch einen Deutschen (die Wache hatte auf Befehl das Bajonett aufgepflanzt) erschossen wurde. Die Bestimmung zwischen den deutschen und französischen Legionären ist durch diesen Vorfall so sehr gesteigert worden, daß die letzteren, ungefähr 50 an der Zahl, außerhalb der Kaserne untergebracht werden müssen. — Vom 24. Oktober an tritt für England und Wales (nicht auch für Irland und Schottland) das neue Wechselsechzehn in Kraft, nach welchem, analog den betreffenden Gesetzen auf dem Continent, bei Nichthonorierung von Trotten und Schuldbriefen ein vereinfachtes gerichtliches Verfahren zulässig ist.

Frankreich.

Paris, 18. Oktober. [Über den österreichischen Ausfuhrhandel.] Seit einigen Tagen beschäftigt sich die öffentliche Meinung mit dem österreichischen Ausfuhrhandel. Ein Reisender hatte der „Times“ seine Beobachtungen in Königsberg und Memel und zugleich sein völkerrechtliches Gutachten mitgetheilt. Die „Times“ schrieb auch demnächst über diesen Brief einen Artikel und von diesem Artikel macht heute der „Constitutionnel“ eine Art von Ragout. Die Neuerungen beider Journale, ohne jede Sympathie für den einen oder den andern Theil, sondern unbefangen und juristisch betrachtet, erscheinen sehr ungewöhnlich, dürften aber eben deswegen einen wohlthätigen Einfluß auf die öffentliche Meinung in Deutschland ausüben. Der „Constitutionnel“ röhrt Recht, „Dankbarkeit“, Unstabilität dermaßen in einander, daß man den Artikel chemisch analysiren muß, und es läßt sich nicht behaupten, daß er sich durchweg in Übereinstimmung mit den Thatsachen befindet. „Als Frankreich, sagt er, es bei seinem Verbündeten, England, durchgesetzt, daß während der Dauer des Krieges die neutrale Flagge respektiert werden solle, hat es mit seiner gewöhnlichen Hochherzigkeit und Uneigennützigkeit die Selbstständigkeit der Seestaaten zweiten Ranges vertheidigt. Und dies Werk suchen die preußischen Kaufleute zu zerstören; sie liefern Waffen gegen das Prinzip, das Frankreich zur Gestaltung zu bringen sucht. Das ist Un dankbarkeit und Thorheit.“ Damit ist der „Constitutionnel“ entschieden im Irrthum. Es ist keinem Staate zuzumuthen, daß er edelmüthig für andere handele, und es ist auch kein Beispiel einer solchen Handlungswise bekannt. Frankreich benutzte die Gelegenheit, um die Anerkennung eines Prinzips zu erhalten, das England in langen blutigen Kriegen bekämpft hatte, und seine Vorstellungen in London wurden unterstützt durch den Hinblick auf Amerika. Ist es einmal anerkannt, daß neutrale Flagge Feindesgut deckt, so kann man sich über einen neutralen Staat nur beschweren, wenn er entweder Kriegskontrebande zuführt, oder dem Feinde besondere, früher nicht vorhandene Erleichterungen gewährt. Keins von beiden wird behauptet; in Betreff der Einfuhr in neutrale Häfen greift der Begriff Kriegskontrebande gar nicht Platz, und die Ausfuhr aus Memel und Königsberg ist nicht Feindesgut, sondern meistens englisches Eigentum. Damit beantworten sich zugleich die Verufungen an das Anstandsgefühl. Für den Engländer ist es anständig, russische Produkte zu kaufen; für den Preußen soll es unanständig sein, sie zu verschiffen. Nicht besser steht es mit dem Vorschlag, den das Blatt entwickelt: die genannten Häfen zu blockieren. Die Thatsache, durch die er motivirt wird, daß der preußische Handel in russischen Produkten „eine erhebliche Ausdehnung gewonnen“, daß „täglich mehr als zwanzig Schiffe von Memel auslaufen“, wird gegen Ende des Artikels umgestoßen durch die Bemerkung, daß „die Alliierten ruhig herabschauen können auf die obsuren Anstrengungen

einiger preußischen Häfen.“ Die staatsrechtliche Deduction ist diese: „Während des Krieges gegen Dänemark sei entschieden worden (decidé), daß Memel und Pillau von der Blokade auszunehmen, weil ihre Lage am äußersten östlichen Ende des preußischen Gebietes sie gewissermaßen von diesem Königreiche separire und ihnen den Charakter ausschließlich russischer Häfen gäbe, da keine andern als russische Güter daselbst einzuschiffen wären.“ Unbedingt ist es ein sehr eigenhümlicher Schlüß von der Thatsache, daß die Dänen für gut befunden, gewisse preußische Häfen nicht zu blockiren, zu der Behauptung, die der „Constitutionnel“ allerdings nicht auf sich nimmt, sondern „englischen Publizisten“ zuschreibt, „daß man durch die Blokade dieser Häfen Preußen kein Unrecht aufrufen würde.“

— [Urtheil in Sachen der Gemeinde zu Angers.] Der Amtsgericht von Maine-et-Loire sprach nach achtjährigen Verhandlungen am 16. sein Urtheil über die wegen der Augustmeuterei von Angers angeklagten Individuen. Die Geschworenen, welche um Mittag in den Gerichtssaal sich zurückzogen, kehrten erst um 7 Uhr Abends in den Sitzungssaal zurück. Drei der Angeklagten: Secretain, Utibert und Pasquier, wurden zur Deportation nach einem befestigten Orte außerhalb des Gebietes des Kaiserreichs, eisf zu einsfacher Deportation, dreizehn zu zehn Jahren Einsperrung, sechs zu fünf, sechs zu drei und sieben zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt; eisf wurden, weil nicht genügend überführt, freigesprochen. Keiner der Angeklagten sprach ein Wort, als das Urtheil vorlesen wurde. Unter den zahlreichen Zuhörern herrschte die größte Sille. (vgl. Nr. 244)

— [Rückinnerungen und Warnung; Siegeshoffnung;

Diplomaten; Schweigsamkeit des Prinzen Napoleon; das Verhältniß zu Neapel; Disconto.] Ich weiß nicht mehr, schreibt der Corresp. der B. B. Z., ob man noch in Deutschland den 18. Oktober roth anzeichnet, hier geschieht es. Daß das Kaiserthum der Freude ist, wissen wir, aber wir wissen auch, daß Napoleon III. der Ereignisse, die vor mehr als 4 Decennien Europa den Frieden gegeben haben, wohl eingedenkt ist. Ich will nicht Gespenster heraufbeschwören, aber ich glaube, die Welt wird es der preußischen Regierung danken, daß sie es wenigstens nicht vergessen hat, welche Rechnung man abmachen zu müssen glaubt, und daß sie fest auf der Warte bleibt. Heute kündigt man neue Siegesnachrichten an; sie sollen, wenn nicht morgen, doch übermorgen eintreffen. Es handle sich, sagt man, um die Räumung der Nordforts. — Man hat sich hier innerhalb und außerhalb der Diplomatie viel über die Abreise des Grafen Hatzfeld beunruhigt. Sie werden dort am besten davon unterrichtet sein, daß Graf Hatzfeld keine politische Veranlassung hatte, sich von Paris fortzubegieben, eben so wenig, wie die Abwesenheit des Marquis von Moustier von Berlin eine politische Ursache hat. Der Marquis ist seit einigen Tagen hier wieder eingetroffen, nachdem er mehrere Wochen auf seinen Gütern zugebracht hat. Ich höre, daß er schon in wenigen Tagen nach Berlin zurückkehrt. Die Absicht, einen Wechsel in den diplomatischen Vertretungen einzutreten zu lassen, — einen Wechsel, der A. Barrot zum Minister in Berlin und Herrn von Moustier zum Gesandten in Madrid machen sollte, — ist vertragt. Wenigstens hat der Graf Turgot, welchen der jetzige Gesandte am preußischen Hofe in Madrid zu ersetzen bestimmt war, neuerdings Einschüchterungen zu einem längern Verbleiben in der spanischen Hauptstadt getroffen. — Man hat es auffällig gefunden, daß Prinz Napoleon bei dem Banquet im Hotel du Louvre nicht gesprochen hat. Es war die Rede davon, — eine Declaration der früheren Prinzenrede von der „organisierten Demokratie“, der Prinz soll sich aber geweigert haben, sich selbst zu demonitieren, und es sei die einzige Concession gewesen, zu der er sich versteht mochte, sich des bedenklichen Redens ganz zu enthalten. — Was heute gerüchtweise über das Verhältniß zu Neapel verlautet, scheint mir übertrieben. Hr. Delacour soll Auftrag haben, dem Könige die Forderung zu stellen, daß er wegen der verweigerten Salutschüsse durch Absezung des Commandanten in Messina Genugthuung gewähre, im Versagungsfaile aber das Herbeirufen eines französischen Geschwaders in Aussicht zu stellen. Ich glaube zwar niemals an eine vollständige Beilegung des Conflicts mit Neapel, allein ich bezweifle, daß man in diesem Augenblick zu Feindseligkeiten schreiten werde. In diesem Punkte nimmt man hier nicht bloß auf Österreich, sondern auch auf England Rücksichten, das sich mit Neapel vorläufig ausgesöhnt hat. — Die unerwartet eingetretene Erhöhung des Bankdisconto's hat neue Verwirrung in die Geschäftsverhältnisse gebracht. Man glaubte schon der Maahregel entgangen zu sein, und setzte große Hoffnungen auf ein Arrangement mit der Londoner Bank, allein es scheint im Gegenteil, daß die Maahregel erst die Folge dieser Uebereinkunft ist, und daß die hiesige Bank genötigt war, dem Vorgange der englischen in Erhöhung ihres Zinsfußes zu folgen.

Schweden.

Bern, 18. Oktbr. [Verhältniß Rußlands zur Schweiz.] Aus dem Umstande, daß die bei der Eidgenossenschaft accreditirte russische Gesandtschaft, welche seit dem neuen Bunde in Frankfurt residirte, nun wieder ihren Wohnsitz in Bern genommen hat, glaubte man auf eine freundlichere Gesinnung der russischen Regierung gegen die Schweiz und namentlich auf eine Anerkennung der Umgestaltung der eidgenössischen Verhältnisse schließen zu dürfen. Dem ist aber nicht so, wie ein offenbar aus der russischen Gesandtschaftskanzlei in die „Allg. Zeit.“ gefandter Artikel darthut. Aus demselben geht hervor: 1) Die jetzige Stellung Neuenburgs wird von Rußland nicht anerkannt. 2) Die russischen Kreidite kannten nur die 22 vereinigten Kantone; die Ueberzeugung, welche an den Bundesrat gelangte, ging lediglich von der Gesandtschaft aus und kann deshalb jederzeit desavouirt werden. 2) Die Schweiz wird an ihre „Pflichten“ gehalten. Noch deutlicher sagt der „Nord“, daß die Ansichten Rußlands in Betreff der neuenburger Frage sich durchaus nicht geändert haben.

(F. 3.) — [Eine konservative Zeitung; Emissäre.] Die konservative Partei in der Schweiz strebt nach einem neuen Einigungspunkt und hofft, durch Gründung eines Centralorgans, welches von nächstem Neujahr an täglich in größerem Formate in Bern erscheinen soll, besser für die Verwirklichung ihrer Grundsätze zu sorgen, als dies bisher geschehen konnte. Vermuthlich wird die „Schwyzer Zeitung“ diese Aufgabe zu lösen suchen und zu diesem Zweck hierher übersiedeln. Der Ultraradikalismus, welcher früher vorzugsweise in Bern seinen Sitz hatte, wird der ruhigen Weiterentwicklung der eidgenössischen Verhältnisse nicht mehr gefährlich sein; er hat in den letzten Jahren bedeutend an Macht verloren. Im Kanton Bern, dessen Bevölkerung zugleich liberal-konservativ gesinnt und nach beiden Richtungen hin den Extremen abgeneigt ist, sind die Shympathien mit der permanenten Revolution vollständig verschwunden, und der Socialismus wird weder hier noch in den andern Kantonen jemals besonderes Glück machen. Die übergroße Mehrheit des Schweizervolks huldigt dem gemäßigten Fortschritt und die Bundesversammlung wird sich nicht mehr, ohne eine gefährliche Reaction hervorzurufen, von diesem Prinzip entfernen dürfen. — In mehreren Grenzkantonen, namentlich in Genf, sind in der letzten Zeit von der Polizei verdächtige Individuen

beobachtet und theilweise verhaftet worden, die man für Emissäre der Revolutionspropaganda hält; die eingeleitete Untersuchung wird das Wahre an den Tag bringen.

Genf, 12. Oktober. [Anfang der Wahlagituation; Verschiedenes.] Die neuliche Todfeier für die 1846 gefallenen Aufständischen hat als radikale Demonstration ihren Zweck nicht verfehlt; die verschiedenen Parteiorgane haben Gelegenheit bekommen, ihrer Bitterkeit und Gerechtigkeit Lust zu machen. Das Vorspiel der Wahlagituation hat begonnen, freilich mit gretten, schrillen Tönen. Bemerkenswerth ist es indessen, daß ein hiesiges neutrales Blatt, „le Messager“, redigirt von dem seit den dreißiger Jahren hier niedergelassenen süddeutschen Städteren J. Ph. Becker, den Gedanken an die Möglichkeit einer Annäherung der demokratischen und radikalen Partei, dermalen bekanntlich die erbittertesten Gegner, zu verfechten bemüht ist. Die Radikalen haben auf morgen, 13. Oktober, eine Volksversammlung ausgeschrieben, um ein definitives Wahlagitationscomité zu ernennen. — Dem hiesigen Comité für die durch das Erdbeben beschädigten Oberwalliser gingen vor einigen Tagen 769 Fr. 50 Cent. von den in Triest niedergelassenen Schweizern zu. Das Comité hatte im vorigen Monat 18,657 Fr. nach Wallis abgesandt. — Trotz des keineswegs sehr günstigen Wetters, führt uns noch jeder Tag eine Menge vornehmer Fremden zu, die, zum großen Theil aus den deutschen Bädern kommend, dem Süden zuwisen. Aus der langen Liste der gegenwärtig hier weilenden nennen wir, außer dem Herzog von Nemours, den Viceadmiral Parseval-Deshusses und den Herzog von Choiseul aus Frankreich, den Fürsten N. I. Zubekow aus St. Petersburg, den Grafen Herberstein aus Österreich u. s. w. (A. A. Z.)

Italien.

Turin. — [Warnung vor engl. Werbung.] Das in Genua erscheinende Journal „Il movimento“ enthält viele Einzelheiten über die harte Behandlung, welche sich die Fremden in der englischen Armee gefallen lassen müssen. Ein Bericht aus Balaklava vom 18. September schließt mit folgenden Worten: „Suchen Sie in irgend einer Zeitung denjenigen, — und deren Zahl wird leider groß sein — welche sich als Freiwillige für den englischen Dienst anwerben lassen wollen, befreitlich zu machen, daß sie in der Krim als verkaufte Leute und als weiter nichts betrachtet werden.“

— [Hochverratsprozeß gegen Antonio Martinato etc.] Nach Briefen aus Florenz ist jetzt das Urtheil in dem Hochverratsprozeß, der von den dortigen Gerichten seit mehreren Wochen verhandelt wurde, gefällt worden. Der Hauptangeklagte war Antonio Martinato, früher Secretair einer österreichischen Gräfin, die in Florenz lebte. Er wurde zu 90 Monaten Galeroenstrafe und nach Ablösung seiner Strafe zur lebenslanglichen Verbannung aus Toscana verurtheilt. Martinato ist politischer Flüchtling aus der Lombardie. Fünf andere Personen, der Juwelier Luigi Marchetti, Fulvio Mini, Giuseppe Botacci, Luigi Orelli und Angiolo Corsi, alle vier Hausbesitzer und vermögende Leute, wurden zu 56 Monaten Zuchthausstrafe, und drei andere, Francesco Perruzzi, Cesare Girard und B. Neconi in contumaciam zu 40 Monaten der nämlichen Strafe verurtheilt. Francesco Perruzzi, der sich unter den in contumaciam Verurtheilten befindet, sitzt in Florenz gefangen. Derselbe hat bekanntlich das sogenannte Attentat gegen den toscanischen Ministerpräsidenten Baldasseroni begangen und hatte sich deshalb nach Piemont geflüchtet. Die piemontesische Regierung ließt keine politischen Verbrecher aus; dieselbe gab aber Perruzzi heraus, weil derselbe eines gewöhnlichen Mordversuchs angeklagt worden war. Im Hochverratsprozeß konnte der Genannte deshalb nur als abwesend verurtheilt werden; er wurde aber wegen des Attentats zu 63 Monaten Galeroenstrafe verurtheilt. Was den Mordversuch gegen Baldasseroni betrifft, so war derselbe ohne alle Bedeutung. Baldasseroni hat viele Gläubiger; Perruzzi gehört zu denselben. Letzterer befand sich eines Tages mit einer Schere bewaffnet gerade in dem Augenblick, wo der Ministerpräsident an seinem Hause vorbeiging, vor seiner Thür. Perruzzi machte mit der Schere eine drohende Bewegung, und Baldasseroni, der sehr wenig Muth besitzt, ergriff die Flucht, rief mehrere Gendarmen zu seiner Hilfe, und Perruzzi, der Angst bekam, flüchtete sich nach Piemont. Wegen dieser Sache wurde nun der arme Schneider zu 5 Jahren und 3 Monaten Galeroenstrafe verurtheilt.

Spanien.

Madrid, 17. Okt. [Carlisten.] Die „Agentur Havas“ schreibt: Die Erschießung der 25 gefangenen Carlisten von Zofals Bande hat hier und in den Provinzen üblen Eindruck gemacht. Dieselben hatten sich nur unter der Bedingung ergeben, daß man ihr Leben schone; trotzdem wurden sie auf Zapatero's Befehl hingerichtet. — Der Carlisteführer Marsal droht, aus Frankreich zurückzukehren; die beiderseitigen Grenzbehörden sind jedoch auf ihrer Hut. — Die Bande des Borges ist geschlagen und zerstreut worden; 8 Tote und 16 Verwundete; ihre zu gehörige Waffen und Munition wurden erbeutet. Die Banden sind übrigens Gegenstand der thäglichen Verfolgungen.

Griechenland.

Athen, 6. Oktober. [Proklamation.] Das neue griechische Ministerium hat heute bei seinem Amtsantritte nach der „Krätz“ folgende Proklamation erlassen: Der Ministerrath an die Hellenen. Von Sr. Maj. dem Könige an die Spitze der Landesverwaltung berufen, hegen wir die Überzeugung, daß diese schwierige Aufgabe uns durch das völlige Vertrauen der Griechen in die väterlichen Gesinnungen des Königs, ihre Hingabe gegen Sr. Maj., so wie ihren Patriotismus und gesunden Sinn erleichtert werden wird. Unsere Pflichten gegen die fremden Mächte treulich erfüllen und namentlich die vom Könige angeordnete und vom Parlament acceptierte Neutralität streng aufrecht erhalten, über die öffentliche Sicherheit als alleinige Bürgschaft des Fortschrittes und der Entwicklung des National-Reichs wachen, an der praktischen Verbesserung der verschiedenen öffentlichen Dienstzweige arbeiten, dies ist im Wesentlichen unser Programm. Durch Befolgung dieser zum wohlverstandenen Glück des Landes führenden Bahn werden wir gleichzeitig den Wünschen der Mächte, die unsere Wohlhaber sind, entsprechen. Bulgarien, Silivergos, Bothlis, Smolevits, A. Mialis.

Athen, 10. Oktober. [Raubanfall.] Vor kurzem wurden zwei französische Offiziere, ein Marinemajor und ein Artilleriekapitän, die gegen Abend in der Nähe des Piräus spazieren gingen, von Straßenräubern festgenommen; den einen ließen sie los, nachdem sie ihn ausgeplündert, den Andern nahmen sie aber mit sich und bemerkten ihm, daß er sich nur mittelst eines Lösegeldes von 30,000 Drachmen (27,000 Fr.) freikaufen könne. Das neue Kabinett, höchst aufgebracht über diesen Vorfall, erklärte, es werde alles aufzubieten, diese Räuber ausfindig zu machen, und erbot sich zur Bezahlung des Lösegeldes für den Capitain Verlaud.

Asien.

Ostindien. Overland Bombay Times vom 12. September bringt folgende Übersicht: Indien ist ruhig. Die Gesandtschaft nach (Fortsetzung in der Beilage.)

Ava begiebt sich unter glücklichen Auspicien auf die Reise. Geschäfte sind flau, und Frachten so niedrig, wie nie zuvor. Am Erfreulichsten ist die gute Witterung; sie kann die künftige Ernte nicht mehr zu einer mittelmäßigen, geschweige denn zu einer reichen machen, aber sie wird das Land hoffentlich vor einer Hungersnoth bewahren. Der Aufstand der Santals ist noch immer nicht ganz unterdrückt; noch immer sind Haufen derselben auf dem flachen Lande anzutreffen, doch hört man nichts weiter von Raubthaten, wie beim Beginne des Aufstandes. Ihre Hoffnung auf übernatürlichen Beistand hat sie betrogen. Ihrer 7000 haben sich ergeben. Sie sahen, daß sie mit ihren Bogen und Pfeilen nichts gegen Schießwaffen ausrichten können, und daß ihre zahlreichsten Haufen von winzigen Abtheilungen engl. Truppen in die Flucht gesprengt wurden. Somit kann man die große Gefahr als vorübergegangen ansehen. Jetzt sollen sie, wie man sagt, bemüht sein, mit ihren Familien tiefer in das Gebirge hinein zu flüchten, um dort der Strafe zu entgehen. Aber damit wird sich die englische Regierung kaum zufrieden stellen, und sie dürfte am Ende doch auf den schon früher einmal angedeuteten Plan, sie sämtlich nach Birma zu transportiren, zurückkommen. Von der nordwestlichen Grenze sind in den letzten Wochen keine weiteren Ruheschriften vorgekommen. Ganz werden sie wohl niemals aushören, aber gefährlich für das Allgemeine dürften sie kaum mehr werden. Auch die Zwistigkeiten in Aude haben, offenbar aus Furcht vor der gedrohten Einverleibung, ihr Ende erreicht. — In den englischen Besitzungen von Birma scheint Alles ruhig zu sein. Die Gesandtschaft wird auf ihrem Wege nach Ava an allen Orten bestens empfangen, und die Eingebornen haben nur die eine Furcht, daß der Hof nicht in die englischen Vorschläge willigen und einen neuen Krieg herausbeschwören werde.

A f r i k a .

Aegypten. Alexandrien, 4. Okt. [Der Nil; Eisenbahn.] Der Wasserstand des Nils ist in diesem Jahre ein sehr niedriger, in Folge dessen ist der Anbau spärlicher, als sonst, und wird die Ernte des kommenden Jahres dadurch einen Ausfall erleiden müssen. Der Vicekönig Said Pascha befür die Eisenbahn bis Beula, wo eine Brücke über den östlichen Nilarm gebaut wird, und gab dort seine Weisungen zur Beschleunigung der Arbeiten, damit die Linie bis Cairo noch in diesem Jahre vollendet werde. Die französischen Ingenieure arbeiten eifrig an der Cairo-Suezlinie, so daß man wohl erwarten darf, die ganze Strecke zwischen Suez und Alexandrien vor Ablauf der nächsten 2 Jahre befahren zu können. Die über den Mareotischen See führenden Dämme geben übrigens den englischen Ingenieuren viel zu schaffen. Sie haben sich wieder gesenkt und beweisen immer mehr, wie notwendig es gewesen wäre, ihnen eine gemauerte Unterlage zu geben. — Said Pascha's Lieblingsbeschäftigung ist noch immer, seine Soldaten abzurichten, und da die hohen Kornpreise seinen Schatz gefüllt haben, läßt er sich weiter kein graues Haar wachsen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Dem Czas entnehmen wir aus Nr. 235 vom 16. October folgende Skizzirung der gegenwärtigen Operationen der beiderseitigen Armeen auf dem Krimmer Kriegsschauplatze: Die Operationen auf dem Krimmer Kriegsschauplatze sind in vollem Gange. Jeder Tag meldet neue Veränderungen in der Stellung der beiderseitigen Armeen; mit jedem Tage rückt der rechte französische Flügel weiter in das Thal des oberen Belbek; kurz, mit jedem Tage nähert sich die verbündete Armee mit ihrem rechten Flügel immer mehr dem linken russischen Flügel. Der letzten Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 11. October zufolge ist die Hauptmacht des rechten Flügels der Verbündeten (das erste französische Armeecorps des Generals v. Salles, verstärkt durch einen Theil der englischen Infanterie), in das Thal des oberen Belbek hinabgestiegen und hat jedenfalls zwischen Karlu und Enisale ein Lager bezogen, wo sie sich zu weiteren Operationen vorbereitet. Gleichzeitig ist das rechte Centrum der verbündeten Armee (ein Theil des zweiten französischen Armeecorps und das piemontesische Corps), von Tschorgun bis Upa (auf den Petermann'schen und Handke'schen Karten Opau genannt), vorgerückt. Während dieser Hauptbewegung auf der rechten Front erhalten die beiden abgesonderten Corps der Verbündeten, welche von den Blanken aus, nämlich von Eupatoria und Kerisch, operiren sollen, fortwährend Verstärkungen und machen Diverzionen auf die Nachhut und auf die Verstärkungen der russischen Armee.

Aus dem ganzen Verlaufe der vorbereitenden Operationen ersieht man, daß der Marschall Pelissier die Absicht hat, mit seinem rechten Flügel vom Thale des oberen Belbek aus einen entscheidenden Schlag auf den bei Tscherkess-Kerman stehenden linken russischen Flügel und auf die aus diesem Thale nach Batschiserai führenden befestigten Engpässe zu vollführen. Sollte es dem französischen Oberbefehlshaber gelingen, auf diesem Punkte die russische Linie zu durchbrechen und siegreich bis Batschiserai vorzudringen, so würde der Fürst Gortschakoff, der jetzt bei dieser Stadt steht, seinem rechten Flügel den Befehl geben müssen, das Gebirgsplateau auf dem von der Natur und Kunst befestigten Dreieck zwischen der Tschernaja, dem Meere und dem internen Belbek zu verlassen und er würde vielleicht gezwungen sein, sich aus dem südlichen Theile der Krim bis Petrop. zurückzuziehen. Obgleich dieser Angriff auf den linken russischen Flügel wegen der großen Hindernisse, die das Terrain in dieser gebirgigen Gegend darbietet, überaus schwierig ist, so scheint er doch bei der gegenwärtigen Stellung der einzige mögliche zu sein. Ein Angriff nämlich auf den hinter den Hainen bei den nördlichen Forts stehenden rechten russischen Flügel ist unmöglich; ein Angriff auf Mackenzie, wo sich das stark befestigte Centrum der russischen Stellungen befindet, ist außerordentlich schwierig (obwohl er im Falle des Mislingens weniger Gefahr bieten würde); die Operationen aber sowohl von der rechten Flanke, von Kerisch aus durch Sümpfe gegen Simphropol, als auch von der linken Flanke, von Eupatoria aus durch Steppen, können keine Hauptangriffe, sondern nur Diverzionen sein, die dem Hauptangriff zur Unterstützung dienen. Lebzig sind die Operationen in der Gebirgsgegend für die behende und starke französische Infanterie, die für den Gebirgskrieg eingetüft ist, weniger schwierig, sondern bieten ihr im Gegentheil in gewisser Hinsicht sogar Vortheile dar.

Der russische Oberbefehlshaber hält auf seiner ganzen Linie streng am Defensivsystem fest; er zieht seine Streitkräfte, so oft sie auf die Nachhut der Verbündeten stoßen, immer mehr nach dem Centrum zurück und, indem er die Verbündeten von ihrer Operationsbasis immer weiter entfernt, vermeidet er überall einen Zusammenstoß, wobei er, wie es gescheint, die Absicht hat, den Augenblick der entscheidenden Schlacht wo möglich bis zum Winter hinauszuschieben.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. October. [Die diesjährige Generalversammlung des Lehrerfreikassenvereins des Großherzogthums Posen] fand am 2. d. M. in Hammer-Boruk, Kreis Borsig, statt. Die Conferenz begann mit dem Gesange des Liedes: "Dir sei Preis, ich lebe wieder," und mit einem von dem Cantor Neumann gesprochenen Gebete,

Der Verein, welcher während seines Bestehens an die hinterbliebenen 21 verstorbenen Vereinsmitglieder die Summe von 428 Thlr. an Unterstützungen ausgezahlt hat, hat sich im vergangenen Jahr um 84 Mitglieder vermehrt. Es schieden aus durch den Tod: die Lehrer Preis in Radomiers, Kleindienst in Eichenwalde und Salbach in Wymyslonek; freiwillig: das Mitglied sub Nr. 236; unfreiwillig: der Inhaber der Aufnahmescheine sub Nr. 103 und 222, so daß incl. 5 angemeldeter, aber durch Zahlung noch nicht beteiligter Mitglieder, der Verein gegenwärtig deren 171 zählt, und zwar aus dem Kreise Posen 47 (aus der Stadt Posen allein 32), Meseritz 24, Borsig 24, Gorlitz 19, Gartnau 13, Schrimm 8, Doborn 8, Kosten 5, Bromberg 5, Kröben 4, Fraustadt 3, Schröda 3, Gnesen 3, Wongrowitz 2, Birnbaum 1, Wirsitz 1 und Adelnau 1. Die Collegen der Kreise Samter, Wreschen, Pleschen, Krotoschin, Schildberg, Schwink, Chodziezen, Mogilno und Nowowraclaw sind bis jetzt im Vereine noch nicht vertreten. Nach der vorgelegten Jahresrechnung pro 1854/55 besitzt der Verein als eisernen Bestand:

a) einen Posener Pfandbrief über	20 Thlr. — Sgr. — Pf.
b) einen freiwilligen Anteilschein über . . .	10 = = =
c) ein Posener Spartassenbuch incl. der Zinsen bis ult. December 1854	32 = 16 =

In Summa 62 Thlr. 16 Sgr. — Pf.

Der baare Kassenbestand aus vorjähriger Rechnung betrug 36 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf.

Einnahmestelle aus vorjähriger Rechnung genommen ein 5 = 20 =

Die laufende Einnahme in Folge der erlassenen Zahlungsanforderungen vom 31. Januar und 4. April c. betrugen 109 = 20 =

(Rest blieben nur 5 Thlr. 20 Sgr.)

Die Zinsen betrugen 1 = 4 = 6 =

Summa der Einnahme 153 Thlr. 5 Sgr. — Pf.

Davon wurde verausgabt:

- 1) an die Lehrerwitwen Preis, Kleindienst u. Salbach 90 Thlr. — Sgr. — Pf.
- 2) für Drucksachen 3 = 10 =
- 3) an Porto, Befiellgeld und Schreibmaterialien 4 = 18 = 6 =
- 4) als unsinziehbar 1 = 20 =

Summa der Ausgabe 99 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf.

Bleibt mithin ein baarer Bestand von 53 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf.

und 5 Thlr. 20 Sgr. Reste.

Die Anwesenden beschlossen, von dem vorgenannten Kassenbestande 20 Thlr. dem Sparlassenbuche zuzuschreiben zu lassen, und übernahm der Vorsteher Gräter die sofortige Besorgung. Obgleich drei Todesfälle stattfanden, so wurden nach dem Beschuß des Vorstandes doch nur 2 Beiträge eingezogen, und dessen ungeachtet blieb der nachgewiesene Bestand, der als ein Zeichend er günstigen Finanzlage der Vereinskasse mit Freuden begrüßt werden darf. Im Auftrage der Vereinsmitglieder der Stadt Posen legte der Lehrer Gräter der Versammlung nachstehende Anträge vor, welche nach gehöriger Motivierung genehmigt und im Laufe des Jahres vom Directorio erledigt werden sollen:

1) Die Unterstützungssumme, welche nach §. 5 des Statuts die Höhe von 30 Thlr. nicht übersteigen soll, wird unter Vorbehalt der einzuholenden Genehmigung auf 50 Thlr. erhöht; dagegen verbleibt für die bis zur erfolgten Genehmigung nötig werdenden Unterstützungen an die hinterbliebenen verstorbenen Vereinsmitglieder der statutenmäßige Satz von 30 Thlr.

2) Der jedesmalige Sterbebeitrag von 10 Sgr. ist für immer beizubehalten.

3) Die Überschüsse sind zur Ansammlung eines in Staatspapieren und Sparassen anzulegenden Stammkapitals zu verwenden, damit die Kasse die Unterstützungssumme für mehrere (wenigstens 5) gleichzeitige Todesfälle, die zur Zeit der Cholera vorkommen könnten, auszahlen im Stande wäre.

4) Die Nachfolger verstorbenen Vereinsmitglieder sind, sofern sie dem Vereine noch nicht angehören, zum Beitritt aufzufordern.

5) Der §. 8 des Statuts wird dahin ergänzt, daß insbesondere die Nebenrentanten fränkische und bejahrte Lehrer zum Beitritt nicht auffordern sollen. Collegen über 50 Jahr, welche sich dem Vereine unaufgefordert anschließen wollen, können nur dann Mitglieder derselben werden, wenn sie den von der jetzigen Generalversammlung gestellten Bedingungen nachkommen.

6) Es möge folgender Satz noch in das Statut aufgenommen werden: "Statutenänderung kann nur die Generalversammlung nach vorangegangener Bekanntmachung an sämtliche Mitglieder vornehmen."

7) Ein Generalbericht über das zehnjährige Bestehen und die Wirksamkeit des Vereins soll der Generalversammlung pro 1856 vorgelegt werden.

8) Das Directorio möge die Portofreiheit für den Verein höhern Orts nochmals nachsuchen.

Hierauf schritt die Versammlung zur Wahl einiger wegen Ablauf ihrer Amtsdauer aus dem Directorio scheidenden Mitglieder. Es wurden auf ferne 6 Jahre zu Vorstehern wieder erwählt: Herberg aus Grätz, Schöfnius aus Grubsko und Gräter aus Posen; und Letzterem zur Hülfesleistung bei Besorgung der vielen Vereinsarbeiten der Lehrer Nakowicz aus Posen einstimmig zugeordnet. Schließlich wird noch bemerkt, daß das Antrittsgeld nur 10 Sgr. beträgt. Die Aufnahme in den Verein bewirkte und ebenso ertheilten jede gewünschte Auskunft auf portofreie Anfragen der Cantor Neumann zu Hammer-Boruk und der Lehrer Gräter zu Posen (Vangest. Nr. 12).

Die Conferenz endigte mit einem vom Cantor Neumann gesprochenen Gebete, nach welchem die Versammlung den apostolischen Segen sang.

Gräter, Lehrer.

Posen, 22. October. [Polizeibericht.] Gestohlen am 19. Oktober in Wasserstraße Nr. 24 ein schwarz- und weißkarriertes wohlenes Um- schlagetuch. — Am 5. d. M. ist eine silberne Taschenuhr als mutmaßlich gestohlen in Besitz genommen und fand von dem Eigentümer im Polizeibureau besichtigt werden.

Die Semmelhändlerin K. wurde am 19. d. Mts. in ihrer Verkaufsstube in der Thorstraße mit dem Kopf auf den Tisch liegend, tot gefunden. Ein Schlagfluss hatte ihrem Leben ein Ende gemacht — Die Händlerin J. begab sich am 21. d. Mts. nach den Fleischbänken und vermisste nach Hause zurückgekehrt, ihre Geldtasche, in welcher sich eine Banftnote über 50 Thlr. befunden hatte. — Bei dem Bäcker N. wurden 42 Brode, welche unausgebacken waren, in Besitz genommen und öffentlich meistbietend verkauft. — In Folge unvorsichtigen Genusses von frischem Obst sind im Laufe d. Mts. wieder einige Cholerafälle vorgekommen, von denen drei einen tödlichen Ausgang gehabt haben. Es ist daher beim Genuss von Obst noch immer Vorsicht nötig, um Erkrankungen des Magens zu vermeiden. — In den hiesigen Krankenanstalten befinden sich jetzt 24 kranke, die dort auf öffentliche Kosten gehieilt und versorgt werden. Räumlich im Franziskanerloster 13; im Stadtlazaret 46; bei den Barmherzigen Schwestern 126; in der Laiischen Anstalt 9. — Zum Polizeiarrest wurden in der vergangenen Woche 100 Personen, darunter 41 Frauen und Mädchen, eingeliefert.

× Posen, 21. October. [Neue Linte.] Es ist schon der neuerschienenen Alizarin-Linte gedacht worden, deren Vorzüglichkeit beim Gebrauche der Stahlfedern außerordentlich bedeutend sind. In schön blau-grüner Farbe leicht der Feder entfließend, dunkelt sie in 15 bis 20 Minuten nach und wird allmälig völlig schwarz, und da diese Composition frei von Säure ist, so greift sie die Metallfeder durchaus nicht an, auch bleibt diese, was besonders hoch anzuschlagen ist, völlig rein von irgend einer Kruste. Selbst in den Tintengefäßen bildet sich kein Bodenflock. Aus eigener, durch längeren Gebrauch bestätigter Erfahrung können wir diese Alizarintinte, welche hier allein bei Ludwig Johann Meyer (Neuestr. 12) zu haben ist, angelegenlich empfehlen, und wird jeder Versuch diese Empfehlung bestätigen.

× Kosten, 19. Okt. [Königs Geburtstag.] Schon um 6 Uhr Morgens verkündeten die Reveille der Garnison begleitende Kanonschüsse den Tag als einen außergewöhnlichen und segnen die Stadt in freudige Bewegung. Um 8 Uhr fanden in der Privatschule des Pastor Buchholz, eine Stunde später in der festlich geschmückten Kommunal-schule vor versammelter Schuljugend aller Religionsparteien in Gegenwart des Landrats, des Schulvorstandes, der sämtlichen Lehrer und

mehrerer Söhne der Schule feierliche Akte statt. An beiden Orten hielt Pastor Buchholz eine dem Fassungsvermögen der Jugend angemessene Festrede und sprach darauf ein inbrünstiges Gebet für das Heil Sr. Majestät. Die Volkshymne und das Preußensied machten den Beschuß. Bald darauf versammelte Glockengeläut die evangelischen Christen zu einem zahlreich besuchten Festgottesdienste, bei welchem unser Pastor Buchholz wiederum ergreifend über die Feier des Tages sprach. Seinem Gebet für das Wohl Sr. Maj. folgten von Neuem Kanonenschüsse. Nach beendigtem Gottesdienste wurde an den Kirchhüren eine Kollekte für die Allgemeine Landesstiftung als "Nationaldank" gesammelt. Um 12 Uhr wurde die Parade der Garnison abgehalten, welche letztere nach einer kräftigen Ansprache des Batteriehofs, Hauptmanns Conrad, mit Enthusiasmus ein dreimaliges Hurrah ausbrachte.

Darauf wurden durch den Kreiskommissarius der Landesstiftung 31 Helfsbedürftige Krieger des Kreises, resp. deren Angehörige, in dem mit dem bekränzten Bildnisse Sr. Maj. geschmückten Schiebhausaale gespeist und 26 von ihnen erhielten eine baare Unterstützung. Der Jubel der Kreise war groß und fand in einem Toaste auf den allgelebten Landesvater Ausdruck. Endlich fand um 2 Uhr in dem höchst geschmackvoll dekorierten Gasiorowskischen Saale ein Diner der Notabilitäten der Stadt und des Kreises von mehr als 70 Gedekten statt. Nachdem Landrat v. Madai in wahrhaft patriotischen Worten darauf hingewiesen hatte, wie der Tag durch das 50jährige Jubiläum unsers Allergnädigsten Königs und Herrn als Offizier eine doppelte hohe Bedeutung habe, brachte er unter dem nochmaligen Donner der Geschüsse den Toast auf Allerhöchstdienstlens aus. Die innige Theilnahme der Anwesenden an dem Feste bekundete sich noch durch zwei Kollektien von reichem Getrag für die städtischen Armen und die Invaliden des Kreises. Die Illumination der Stadt, welche den Schluß des Festes bildete, nahm sich sehr gut aus und würde noch glänzender ausfallen sein, wenn nicht edle Menschenfreunde in Ansehung der Noth es vorgezogen hätten, statt einer solchen der Armenkasse Geldbeiträge zu überweisen.

Kozmin, 15. October. [Königs Geburtstag.] Die Feier des Geburtstagsfestes Sr. Maj. des Königs ist heute hier in würdiger Weise begangen worden. Dieselbe begann nach beendetem Frühgottesdienst in der kathol. Kirche, bei welchem auf die Bedeutung des Tages Bezug genommen worden, zunächst in den kath. Schulklassen; hierauf folgte die Feier in der evang. Klasse, und zuletzt in der jüdischen Schule. Die Schüler hatten sämmtliche Klassen festlich geschmückt und die Lehrer zeigten, daß sie bei der Feier des Tages nicht etwa bloß einem gegebenen Befehle genügen, sondern daß es ihnen damit wirklicher Ernst sei. Es hatten der Schulfest der Schulfeier die Spizen der Stadtbehörden und viele Bürger beider Konfessionen beigewohnt, welche auch die Schüler der evang. Schule zur Kirche begleiteten, wo sie dem durch den evang. Pfarrer veranstalteten Hauptgottesdienste beiwohnten. Für die invaliden Krieger haben Sammlungen sowohl in der evang. Schule, als auch in der Kirche stattgefunden. Abends war die Stadt illuminiert, wobei sich vornehmlich der östliche Theil des Marktes auszeichnete.

* Pinne, 21. Okt. [Berichtigung.] In meiner Corresp. in Nr. 245 Ihrer Zeitung hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Die städtischen Behörden und betr. Schulvorstände waren nämlich bei der Feier in der Schule nicht ab-, sondern anwesend.

† Pleschen, 16. Okt. [Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs] wurde auch bei uns auf die festlichste Weise begangen. Als Vorsteier hatte der hiesige Gesangverein am 13. einen Ball veranstaltet und am 14. versammelten sich unsere Schützen ebenfalls zu einem derartigen Zwecke. Am Festtage selbst war sowohl in der evang. als in der kath. Realsschule für die Schuljugend eine entsprechende Feierlichkeit in den mit Laub und Blumen geschmückten Prüfungssälen Morgens halb 8 Uhr anberaumt und die Vorsteher der Behörden, wie ein großer Theil der patriotischen Eltern nahmen Theil daran. Die verschiedenen Ansprachen der Lehrer wechselten mit vaterländischen Gedichten durch Kinder vorgetragen und patriotische Lieder schlossen mit dem "Hoch" auf unsern geliebten König und Herrn diese Feierlichkeit, nach welcher die Schuljugend beider Konfessionen von ihren Schulhäusern aus sich in die Kirchen begaben, wo erhebende Festandacht abgehalten wurde. An vier verschiedenen Orten waren zahlreich besuchte Festessen veranstaltet und von dem Rathause schallte die preußische Volkshymne unter Begleitung kräftiger Männerstimmen. Abends war Illumination und die Schuljugend brachte unter Musik bei einem Fackelzuge mit bunten Laternen auf dem Markte noch spät Abends Sr. Maj. dem Könige ein herzliches "Hoch."

— Pudewitz, 19. October. [Feuer.] In Wojoslaw, 1 Meile von hier entfernt, brach heute Morgen gegen 3 Uhr Feuer aus. Dies Dorfschloß ist so enge gebaut, daß es zu bewundern ist, wenn eben nur die Scheuer, in welcher das Feuer aus

Biehes aus Holland für die Kindviehzucht in der Art zu wirken, wie es der Guhrauer Verein gewiss mit gutem Erfolge angebahnt hat.

Der vollständige Mangel geeigneter Zuchtbullen für die Rostkalen wurde wiederholt als die Hauptursache des sichtbaren Rückschrittes hervorgehoben, und nachdem eine Föhrung der bessern Bullen und die Feststellung eines höheren Sprunggeldes in Vorschlag gebracht worden, übernahm es der anwesende Landrath, in Bezug darauf bei der K. Regierung anzufragen, in welcher Weise wohl eine gewisse Ordnung in diesen wichtigen ländlichen Kulturzweig durch Überwachung seitens der Behörden zu bringen sei. Hiernächst wurde die Verathung über die Werbung von Brauner und Aufbewahrung der Runkelrübenblätter als Wintersutter eröffnet, und nachdem man beide Methoden nach den bisher vorliegenden Erfahrungen erörtert, übernahm es der Vorsitzende und das Vereinsmitglied, Inspektor Schmidt aus Obra, mit den Versuchen fortzufahren. In Bezug auf den Enteausfall der im Frühjahr von dem Verein erworbenen Rio frio und der sächsischen Zwiebelkartoffeln theilte der Vorsitzende mit, daß bei ihm von 5 Scheffeln Rio frio 95 Scheffel und von 5 Scheffeln der sächsischen Zwiebelkartoffeln 65 Scheffel schöner und ganz gesunder Kartoffeln geerntet worden seien. Hiernach seien also beide Gattungen für den weiteren Fortbau sehr empfohlen. Die von dem Vorsitzenden angebaute Seradella hat sich aufs neue nicht bewährt, obwohl es ihm gelungen, reifen Saamen zu ziehen; dagegen empfahl er Zuckerrübe zum Anbau als Grünfutter angelegentlich, da dieselbe jedenfalls geeignet seit, mit dem Mais in Konkurrenz zu treten.

[E. Exin, 19. Okt. Sandwirthschaftliches, Verkehr &c.]
Die Anzahl der hier an den allwochentlichen Schweinemarkttagen zum Verkaufe gebrachten Schweine vermehrt sich mit jeder Woche. Meistens sind es zur Masse brauchbare, welche vom Lande in Herden bis zu 30 Stück hergetrieben werden. Der Preis derselben war am letzten Markttag, 16. d. M., fast bis auf die Hälfte des früheren Preises heruntergegangen. Dennoch ist nach Verhältniß ziemlicher Mangel an Räubern, weil die Mastung sehr teuer zu stehen kommt, da die Gerste bereits 2 Thaler bis 2 Thaler 10 Sgr. à Scheffel kostet und die Kartoffeln auch ihren Preis von 25 Sgr. à Scheffel behaupten. An selbigem Tage kaufte man von den in Masse zu Markte gebrachten wohlgefiederten und wohlbeleibten Gänzen auffallender Weise das Stück zu 15 Sgr. Diesen

in den letzten Jahren nicht mehr dagewesenen geringen Preis hat der hohe Getreidepreis hervorgebracht, bei welchem der Arbeiter seine Gänse nicht zu mästen vermag, weshalb er sieb verkauft. Dies ist aber ein großer Nebelstand, da der Arbeiter, der wegen der hohen Preise für sich schon längst kein Schwein mehr einschlachten konnte, jedoch noch einigen Erfolg dafür an seinen 8 bis zehn recht fetten Gänzen hatte, nun auch auf diese verzichten muß. Ein so lohnenden zweiten Heutchnitt, wie in diesem Jahre, hat man auf den Negatives noch nie gehabt. Alle Dominien, welche bei dem ersten Schnitte der Überfluthung wegen ganz leer ausgehen mussten, haben im zweiten Schnitte das Zweifache gegen frühere Jahre gewonnen und sind nun vollkommen mit dem erforderlichen Heubedarf versehen. Da eine gleiche Ergebnißkeit von den Havel- und Oderwiesen berichtet wird, dürfte schwierlich im Frühjahr ein Heumangel eintreten. — Ungeachtet des pro Meile mit 1 Sgr. erhöhten Personengeldes hat auf dem Post-Kurs von Rakel nach Posen die Personen-Frequenz bei den beiden täglich kursierenden Personenposten bei dem steigenden Verkehr zugenommen, doch möchte die beabsichtigte abermalige Erhöhung mit noch 1 Sgr. (also 7 Sgr. pro Meile) sich nachtheilig erweisen. — Bei dem Brande zu Suchowetz (Nr. 243 d. Jtg.) brannte auch der Schaffall nieder; es gelang aber, die Schafe größtentheils noch unverloren heraus zu bekommen. Die abgebrannten Gebäude waren erst vor einigen Jahren neu gebaut worden.

Angekommene Fremde.

Bom 21. Oktober.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Fabrikant Groß aus Berlin; die Kaufleute Müller aus Nadel, Ringelhard aus Magdeburg, Horwitz aus Nürnberg und Werth aus Stettin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Blotiszewski aus Smogorzevo und v. Szczaniec aus Brody.

GOLDENE GANS. Kreis-Sekretair Dymitski aus Kosten und Gutsbesitzer Lawicki aus Bielawa.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Rogalinski aus Ostrobuti.

EICHORN'S HOTEL. Die Kaufleute Gall jun. aus Budewitz und Jacob aus Nippin; Ackerbürger Schwandt aus Nendehau und Frau Partulius Nawroza aus Karmen.

KRUG'S HOTEL. Die Handelsleute Kirsch und Singer aus Nowawies; Werfführer Schinemann aus Stettin.

BRESLAUER GASTHOF. Muskus Recke aus Hainrote und Hausemann Voigt aus Benneckenstein.

Bom 22. Oktober.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Kahlo und Louwers aus Frankfurt a. M., Natterer aus Ravensburg, Öster aus Dresden, Altenburg aus Iserlohn, Münder aus Ludwigburg, Herold aus Berlin und Gasmann aus Dresden; kgl. Kammerherz Graf Radomirski und Oberförster Lehn aus Jarecin; die Gutsbesitzer Stoltenburg aus Luschno, Meister aus Siersckau und Griebel aus Napachanie.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Die Gutsbesitzer v. Radomirski aus Domino und v. Bojanowski aus Malvin.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Frauen v. Saminsta aus Zengryki und v. Polkatefa aus Osowo; die Gutsbesitzer Gerber aus Waliszewo, v. Swinarski aus Gokszyn und Nehring aus Gorzow.

HOTEL DE BAVIERE. Gutsbesitzer v. Borowski aus Parkowo; Arzt Dr. Frantzel aus Stettin; die Gutsbesitzer Struzik aus Chwaklowe, v. Gajski aus Bleschen und v. Gräve aus Borek.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Szoldreski aus Bydwo und v. Uciechowski aus Pręckaw.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Rycklowski aus Węgorzewo und v. Borowicki aus Krzeczkowo; Wirtschafts-Inspektor Krotowski aus Bosadowo; Justizrat Hannemann aus Frankfurt a. O.; Intendantur-Arzt Schmid aus Breslau; Gutsbesitzer Demel aus Modlasko und Kaufmann Lothenhaus aus Wulfshain.

GOLDENE GANS. Frau Gutsbesitzer von Sulerzycka aus Chomizje und Kaufmann Marks aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Inspektor v. Kurkowski aus Gr. Jeziory; Baumeister Trawinski aus Schröda; die Gutsbesitzer v. Baranowski aus Owiadzowo, Baudewin aus Latalice, v. Lubieniowski aus Wola und Seredynski aus Kołoszewo; Frau Gutsbesitzer v. Wesserska aus Zerniki.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Wiesner aus Roggendorf und Lewy aus Birnbaum; Gutsbesitzer Bauer aus Frankfurt a. O.; Frau Gutsbesitzer v. Rosofowska aus Pleśnica; Konditor Weber aus Neferitz; Bürger Szwedzki aus Miloslaw und Dekonom Koppe aus Glogau.

WEISSER ADLER. Die Wirtschafts-Inspektoren Nehring aus Kosinie und Berg aus Nosko.

HOTEL DE SAXE. Verwaltungs-Inspektor Mostowski aus Turstochowa und Handlungsdienner Jacobsohn aus Stezlowo.

EICHORN'S HOTEL. Die Kaufleute Lewin aus Pinne, Braud und Bergas aus Grätz.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Eros aus Tykocin und Wegener aus Zerkow.

Inserate.

In der Expedition von Steffens Volkskalender in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Posen in der Mittlerschen Buchhandlung (A. E. Döpner):

Volkskalender von Karl Steffens für 1856.

Eleg. geb. Mit 8 Stahlstichen u. 6 Holzschnitten. 17. Jahrgang. Pr. 12½ Sgr.

Dieser Kalender, dessen außerordentlicher Ruf mit jedem Jahre zugenommen, bietet diesmal einen besonderen Reichthum an unterhaltsamen und gemeinnützigen Beiträgen. Statt jeder weiteren Empfehlung lassen wir den Inhalt selber sprechen: *Erinnerungen einer alten Frau* von Edm. Höfer; *Aladin's Wunderlampe* von G. Nierlich; *Hans Blumer und seine Knechte* von Jos. Rank; *Der Akris*, indische Skizze von Fr. Gerstäcker; *Kentuckierblut* von Mor. Dulch; *Das Schneckenhaus* A. Kosmäßler; *General und Sekretär* von M. Ring; *Die Berliner Feuerwehr* von R. Springer. Neben die Trunksucht und ihre Folgen; die Pariser Industrie-Ausstellung u. s. w.

In unserem Verlage sind erhalten.

Gaußhaltungs-Kalender

für das Großherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen auf das Jahr 1856.

Mit einer Abbildung. Preis pro Dutzend 2 Rthlr. 2½ Sgr., einzeln 7½ Sgr.

Comptoir-Wandkalender für 1856,

im Dutzend 24 Sgr., einzeln 2½ Sgr.

Posen, den 5. Oktober 1855.

W. Decker & Comp.

Im Depot der Britischen und ausländischen Bibel-Gesellschaft, Lauzenienstraße Nr. 64. in Breslau,

ist eben erschienen:

Deutsche Bibel, nach der katholischen Übersetzung des Dr. van Ess. 8. in Halbleder gebunden 12½ Sgr., in Lederband 15 Sgr.

Vorrätig sind immer:

Deutsche Bibeln, in klein 8. Halbleder 8 Sgr., Lederband 10 Sgr.

8. Halbleder und Leder 12½ Sgr. und 15 Sgr.

Deutsche N. Testamente, in 12. u. 8. Halbleder 4 Sgr.

mit Psalmen. 5 Sgr.

32. Goldschnitt. 5½ Sgr., mit Psalm. 7½ Sgr.

Polnische Bibeln, 8. à 12½ Sgr. und 15 Sgr. in Gotischer oder Lateinischer Schrift.

N. Testamente, 8. 4 Sgr., mit Psalm. 5 Sgr. Schrift.

Ferner: **Hebräische, Böhmischa** und andere **Bibeln** und **N. Testamente** laut gedrucktem Preis-Verzeichniß.

NB. Gegen Einwendung des Betrages geschieht die Zustellung portofrei.

Im Verlage von Duncker und Humblot in Berlin ist erschienen und nummehr komplett daselbst, so wie in allen anderen Buchhandlungen, in Posen in der Mittlerschen Buchhandl. (A. E. Döpner) zu haben:

Die Preußische Konkursordnung,

die Gesetze vom 8. und 9. Mai 1855, betreffend die Einführung derselben und die Befugniß der Gläubiger zur Aufzehrung der Rechtshandlungen zahlungsunfähiger Schuldner außerhalb des Konkurses und die

Verordnung vom 4. Juni 1855

mit den

Materialien, zusammengestellt und für die Anwendung erläutert durch

A. Wenzel, und C. Klose, ersten Präsidenten des Königl. Kreisrichter. Mitglied des Appellationsger. zu Ratibor. Hauses der Abgeordneten. Mit dem Anhang, welcher die Formulare zur praktischen Anwendung enthält, dem vollständigen Inhaltsverzeichniß und Sachregister.

39 Bogen gr. 8. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Bekanntmachung.

Diejenigen Pfänder, welche in den Monaten Oktober, November und Dezember pr. und Januar, Februar und März c. bis zu dem Verfallstage der gewährten Darlehen und noch 6 Monate später bei der hiesigen städtischen Pfandlei-Anstalt nicht eingelöst worden, sollen den 24. d. Mts. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem Rathause öffentlich versteigert werden.

Posen, den 15. Oktober 1855.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In termino den 7. November c. Vormittags 10 Uhr sollen in der Stadt Birke mehrere Quantitäten Wein, verschiedene Sorten in Gebinden und Flaschen, im Tarwerthe über 500 Thlr., so wie verschiedene Waaren, insbesondere eine Menge Cigarras, und verschiedene Möbel öffentlich meistbietend verkauft werden.

Birnbaum, den 16. Oktober 1855.

Königliches Kreisgericht, I. Abtl.

Frisch gebrannter Kalk

ist fortwährend zu haben in der Kalkbrennerei zu Großdorf bei Birnbaum bei

Theodor Werner.

Möbel-Auktion.

Wegen Verzuges werde ich Dienstag den 23. Oktober c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von halb 3 Uhr ab, in dem Intendantur-Gebäude, Wallstraße Nr. 1. Parterre, Mahagoni-, birke, else und lieferne Möbel,

als: 1 Servante, 2 Sophas, 1 Chaise-longue, Sophas, Spiel, Näh-, Thee- und andere Dio. Tische, Spiegel, Stühle, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen, Kinderbettstellen mit Matratzen, 1 Fauteuil, Waschtoiletten, 1 Schreibpult, Kleider-, Wäsche-, Speise- und Küchen-Schränke; ferner Kanarienvögel mit Messingbauern, Glas- und Porzellan-Geräthe, Küchen-, Haus- und Wirthschafts-Geräthe, so wie Garten-Geräthschaften öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion von Mahagoni- u. birkenen Fournieren.

Dienstag den 23. Oktober c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Auktionslokale Wasserstraße Nr. 17. eine Parthe Mahagoni- u. birke Pyramiden- u. Seiten-Fourniere

in ganzen Blöcken und kleineren Quantitäten gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Bücher-Auktion.

Mittwoch den 24. Oktober c. Nachmittags von 2 Uhr ab werde ich im Auktionslokale Wasserstraße Nr. 17. die mehrere Hundert Bände umfassende Bibliothek des verstorbenen

Oberlehrer Dr. Löwenthal, bestehend aus sehr wertvollen mathematischen und naturwissenschaftlichen Werken, deutschen, griechischen, lateinischen und englischen Autoren, Atlassen und Karten, gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Der Catalog liegt in meinem Bureau zur Einsicht aus.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Lokal-Veränderung.

Von heute ab befindet sich mein Geschäfts-Lokal Sapiechplatz Nr. 2. Parterre im Hause des Braueigners Herrn Reimann.

Posen, den 4. Oktober 1855.

Mendel Cohn.

Vorzellan-, Steingut- und Glas-Gegenstände in größter Auswahl empfiebt ein gros und en detail billigst.

Meyer Gutmacher,

Kämmererplatz hinter der Brodhalle.

Bekanntmachung.

Die direkte Brot- und Fourage-Verpflegung pro 1856 der Königlichen Truppen im Verwaltungs-Bezirk der unterzeichneten Militair-Intendantur soll im Wege des öffentlichen Submissions- resp. Lizitions-Vorfahrens an hierzu geeignete Lieferungs-Unternehmer verdungen werden, zu welchem Behufe wir folgende Termine vor unserem Commissarius, dem Intendantur-Rath Neumann, anberaumt haben:

Tag und Stunde des Termins.	auf dem Rathause zu	Benennung der Orte, für welche der Bedarf verdungen werden soll.	Schluß des Termins.
29. Okt. Vorm. 9 Uhr	Fraustadt	Fraustadt, Rawicz	12 Uhr Mittags.
31. -	Beuthen	Beuthen, Neustadt, Freystadt, Unruhstadt, Grünberg, Sprottau	dito
2. Novbr.	Görlitz	Görlitz	dito
5. -	Hirschberg	Hirschberg und Löwenberg	dito
7. -	Liegnitz	Liegnitz, Lüben, Polkwitz, Haynau, Jauer, Raudien	dito
9. -	Krotoschin	Krotoschin, Ostrowo, Zduny, Koźmin	dito
12. -	Posen, im Ge- schäftslokale der Intendantur	Schrömm, Samter, Kosten	dito
16. -	Nakel	Nakel, Polnisch-Crone, Gordon	dito
19. -	Inowraclaw	Inowraclaw	dito
21. -	Gnesen	Gnesen	dito

Indem wir alle kationsfähigen und reellen Lieferungs-Unternehmer auffordern, ihre versiegelten Offerten zu Anfang der vorgedachten Termine an unseren Commissarius abzugeben und persönlich in denselben zu erscheinen, machen wir sie insbesondere darauf aufmerksam, daß die Lieferungsbedingungen, welche gegen die früheren einige Abänderungen erlitten haben, bei den Königl. Magazinverwaltungen zu Posen, Bromberg, Schneidemühl, Glogau, Lissa, Sagan, so wie auch bei den Magistraten der vorbenannten Bedarfsorte eingesehen werden können.

Da es uns zugleich erwünscht ist zu erfahren, ob und zu welchen Preisen jemand geneigt ist Roggen-, Hafer-, Heu- und Strohlieferungen für die Königl. Proviantämter zu Posen, Bromberg und Glogau, so wie für die Depot-Magazinverwaltungen zu Lissa, Sagan und Schneidemühl zu übernehmen, so werden Lieferungslustige aufgefordert, uns ihre desfassigen Offerten direkt baldigst zugehen zu lassen.

Posen, den 19. Oktober 1855.

Königliche Militair-Intendantur 5. Armee-Corps.

Möbel- & Auction.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Donnerstag den 25. Oktober e.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktions-Lokal Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni, birkene, elsene und fieberne Möbel,

als: 1 Trumeau, 1 Schreib-Sekretair, Soph'a's, Sophatische, Kommoden, Spiegel, Tische, Stühle, Kleider-, Glass-, Speise- und Küchenschränke, 1 Chaiselongue, Ottomane, 1 guten Waarenkasten mit Glasscheiben, 3 Firman-Schilder, Lampen, Leuchter, 102 Pfund Seife, 2 silberne Taschenuhren, Bilder, Kleidungsstücke und 20 Flaschen Provençal-Oel

öffentlicht meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Röbel, gerichtlicher Auktionator.

Bauholz und Spließen sind Schröder Nr. 63. billig zu verkaufen.

Von der seit dem Jahre 1819 bestehenden **Leipziger Feuer-Versicherungsanstalt** (welche nicht mit der Leipziger Mobilier-Brand-Versicherungs-Bank für Deutschland zu verwechseln ist), die neben ihrem Grundkapital eine bedeutende Reserve angehäuft hat, wurde mit einer Agentur für hiesigen Ort und Umgegend übertragen.

Diese Anstalt, welche ihren guten Ruf durch ein sehr liberales Verfahren bei Schadenregulirungen begründet hat, übernimmt Versicherungen auf Gebäude, Mobilier, Waaren-Vorräthe aller Art, Getreide, Inventarium und Vieh zu sehr billigen und festen Prämien-sätzen sowohl in der Stadt, als auch auf dem Lande, ohne Nachzahlungs-Pflichtungen.

Indem ich mich dem versichernden Publikum, insbesondere aber meinen Freunden zu geneigten Versicherungs-Aufträgen bestens empfehle, bemerke ich, daß Formulare, Prospekte, so wie jede zu wünschende Auskunft hierüber von mir stets bereitwillig ertheilt werden. Neutomhyl, im September 1855.

F. W. Lutz, Maurermeister, und Agent obiger Anstalt.

Das Speditions-Comptoir von S. S. Rosenthal

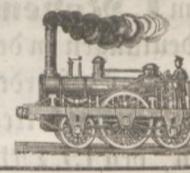
besteht jetzt Wasserstraße Nr. 17. eine Treppe hoch.

Das

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

von **J. S. KÖNIGSBERGER**

befindet sich jetzt am Markt Nr. 48., wo sich früher die Handlung des Herrn Liszkowski befand.



Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

FAHRRPLAN

vom 21. Oktober 1855 ab bis auf Weiteres.

A. Von Aachen nach Düsseldorf und Ruhrort.						B. Von Düsseldorf und Ruhrort nach Aachen.					
Nr. des Zuges.	Aachen.	Gladbach.	Düsseldorf.	Crefeld.	Ruhrort.	Nr. des Zuges.	Düsseldorf.	Ruhrort.	Crefeld.	Gladbach.	Aachen.
	Absfahrt.	Absfahrt.	Ankunft.	Absfahrt.	Ankunft.		Absfahrt.	Absfahrt.	Absfahrt.	Absfahrt.	Absfahrt.
I. Güterschnellzug mit Pers.-Bef.	—	5 50 Morgens	6 45 Morgens	5 20 Morgens	6 25 Morgens	II. Güterschnellzug	—	6 50 Morgens	7 43 Morgens	5 15 Morgens	8 15 Morgens
III. Personenzug	6 20 Morgens	8 25 Morgens	8 54 Morgens	9 3 Morgens	10 Morgens	IV. Schnellzug	7 40 Morgens	8 30 Morgens	7 43 Morgens	8 30 Morgens	10 30 Morgens
V. Personenzug	9 26 Morgens	11 30 Morgens	12 6 Mittags	12 12 Mittags	1 10 Mittags	VI. Personenzug	10 30 Morgens	9 10 Morgens	10 36 Morgens	11 25 Morgens	1 25 Mittags
VII. Schnellzug	2 50 Nachm.	4 35 Nachm.	5 4 Nachm.	5 8 Nachm.	6 9 Abends	VIII. Personenzug	3 45 Nachm.	2 20 Nachm.	3 39 Nachm.	4 40 Nachm.	6 40 Abends
IX. Personenzug	6 0 Abends	8 10 Abends	8 45 Abends	8 5 Abends	9 55 Abends	X. Personenzug	7 15 Abends	6 10 Abends	7 14 Abends	8 10 Abends	10 14 Abends
XI. Güterschnellzug	8 6 Abends	11 6 Nachts	—	11 58 Nachts	(Ankunft und Übernachtung.)	XII. Güterschnellzug	9 45 Abends	—	—	(Ank. u. Über- nachtung mit XI.)	Anschluß bis Crefeld.)

Anmerkung. 1) Die Güter-Schnellzüge befördern nur II. und III. Wagenklasse, sämtliche übrigen Züge (incl. Schnellzüge) alle 3 Wagenklassen und halten auf allen Stationen.

2) Tages-Retour-Karten sind zu allen Zügen gültig.

Ad A. in Aachen. Zug III. und V. aus Paris.

Zug VII. aus Ostende.

Zug V. aus Belgien.

Züge V., VII. und IX. aus Maastricht.

Züge V. und VI. aus Köln.

A u s c h l ü s s e :

Ad B. in Aachen. Züge IV., VI. (in 1 Tage) und X. nach Paris.

Zug II. nach Belgien.

Züge II. und VI. nach Maastricht.

Züge IV., VI., und VIII. nach Köln.

in Düsseldorf. Züge IV., VI. und XII. aus Berlin, an die Courier-, Schnell- und Personenzüge der Köln-Mindener Bahn, außerdem Zug VIII. aus Hamm.

Züge IV., VI., VIII. und X. aus Deuß.

Züge IV., X. und XII. aus Elberfeld.

Züge VIII. desgl., Fortsetzung des Schnellzuges aus Halle (Abgang 11° Abends vorher) und Leipzig (Abgang 10° Abends vorher).

in Ruhrort. Züge IV., VI. und XII. aus Berlin und Hamm wie vorstehend in Düsseldorf.

Aachen, den 19. Oktober 1855.
Königliche Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha am 1. Oktober 1855.

Versicherte	19,274 Personen.
Versicherungs-Summe	30,733,500 Thlr.

Hier von neuer Zugang seit 1. Januar:

Versicherte	877 Personen.
Versicherungs-Summe	1,551,700 Thlr.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	975,000 =
Ausgabe für 344 Sterbefälle	519,300 =
Verzinsliche Ausleihungen	7,760,000 =
Bank-Fonds	8,020,000 =

Dividende für 1855, aus 1850 stammend, 30 Prozent.

= 1856, = 1851 = 33

Versicherungen werden vermittelt durch

C. Müller & Comp. in Posen,

A. C. Tepper in Bromberg,

Kanzlei-Direktor Spisky in Schönlanke,

S. G. Schubert in Lissa.

Der Tanz-Unterricht hat bereits begonnen; etwaige gefällige Anmeldungen zur Aufnahme in die Zirkel für Damen, Herren oder Kinder werde ich alten Markt- und Jesuitenstraßen-Ecke Nr. 53. Bel-Etage links entgegen zu nehmen bereit sein.

A. Eichstädt, Tanz- und Ballett-Lehrer.
Frische Pfundhefen sind stets zu haben bei **J. Broniewski**, Wasserstraße Nr. 7 (Hôtel de Cracovie).

Beste Engl. Coats und doppelt gesiebte Nusskohlen bei

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Den gesundheitsliebenden Hausfrauen diene zur Nachricht, daß Bettfedern von Krankheitsstoffen, Schweiß, Staub, Motten &c. laut ärztlicher Begutachtung gründlich gereinigt werden bei

F. W. Gillert, St. Martin Nr. 76.

Danziger Dreschmaschinen, Aspänner, Hensmansche Handdreschmaschinen, Thorner Sägemaschinen, so wie alle Sorten Pflege sind vorrätig bei

M. J. Ephraim.

Schützenstraße Nr. 5 werden wollene und seidene Kleider, auch dergl. Tücher aufs Schönste u. Billigste gewaschen, und auf Verlangen die Kleider nach dem neuesten Journale modernisiert bei

Pauline Gebbert.

Wer billig kaufen will, der komme nach St. Martin Nr. 69 und überzeuge sich.

Ich verkaufe von heute ab frisches, so wie Rökel-Schweinesfleisch das Pfund mit 4 Sgr. und mache ich meine gehirten Kunden auf diesjährigen Schinken, so wie jede andere Fleischware noch besonders aufmerksam.

A. Mischke, Fleischermeister.

Eine möblierte Stube ist vom 1. November c. ab zu vermieten Bäckerstraße Nr. 10.

Mallachow,

Zahnarzt, chirurgischer Bandagist und Maschinist, wohnt jetzt große Ritterstraße Nr. 10 schrägüber dem Eingang zum Theater. Dasselbst werden alle Gattungen Kunftzähne ohne Haken und Bänder eingesetzt und sämtliche Zahn-Operationen unternommen; hohle Zähne werden mit Gold, pâte minérale succéde-num ic. gefüllt.

Da derselbe sich niemals auf Reisen befindet, weshalb auch seine hiesige Praxis nicht gestattet, so kann in vorkommenden Fällen sogleich Abhälse geschehen. Reparaturen und Verbesserungen an von herumziehenden Zahnärzten eingesetzten Zähnen werden nicht angenommen, weil solche gar zu oft vorkommen und im Geschäft störend sind.

Die zweitmägigsten Bruchbänder von Gummi, Elsenbein ic., Maschinen und Bandagen zur Heilung der Verkrümmungen des Rückgrats, der Füße ic., so wie viele andere chirurgische Gegenstände sind stets vorrätig gr. Ritterstraße Nr. 10.

Beachtungswert.

100 Bogen Briefpapier in Quart 10 Sgr., 100 Bogen Briefpapier in Octav 5 Sgr.

1 Quart gute Stahlfederdinte für 7½ Sgr. empfiehlt die Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung von

B. Löwenthal jun.

Markt Nr. 91. neben dem Kaufmann, J. M. Nehab.

Indem ich nochmals um Berichtigung aller Rückstände bis Ende d. M. bitte, bemerke ich daß vom 1. November c. an, die Andeutungen in den erlassenen Zahlungs-Aufforderungen in Wirklichkeit treten werden.

Posen, den 19. Oktober 1855.

Meyer Falk.

Magdeburger Sauerkohl und Braunschweiger Wurst bei

J. Broniewski, Wasserstraße Nr. 7 (Hôtel de Cracovie).

Täglich frische Berliner Würstchen in meiner Frühstück-Slupe.

Meyer Hamburger,

Kramergasse Nr. 13.

Holländ. Hohl-Heringe von vorzüglich feinem Geschmack offerirt sowohl einzeln als auch schockweise billigst

Michaelis Peiser.

Kieler Sprotten und geräucherte Matz empfing Isidor Busch, Wilhelmsplatz 16.a. „zum goldenen Anker“.

Der Bock-Verkauf zu Weichnitz bei Glogau und $\frac{1}{2}$ Stunde vom Bahnhofe Klopfschen in Schlesien beginnt mit dem 12. November. Die Herde ist auch in diesem Jahre gesund geblieben, und das Schurgewicht pro 100 Stück, incl. der Lämmer, selbst bei einer weniger reichlichen Futterung, ist dennoch nicht unter 3 Ctr. ausgefallen. Auch können aus derselben 70 Stück zur Nachzucht taugliche Mutter abgelassen werden, deren Abholung aber erst nach der Schur erfolgen kann.

Das Wirtschafts-Amt.

Auf dem Holzplatz Graben Nr. 5 wird wegen Mangel an Raum starkes birken Klovenholz zu 7½ Thaler pro Klafter verkauft.

Ein solider Büraugehülse, der im Post- und Polizeiauge gearbeitet hat, findet ein Unterkommen vom 1. Januar 1856 in Czerniejewo, Kreis Gnesen, beim Distrikts-Kommissarius Blindow.

Ein tüchtiger unverheiratheter Wirthschafts-Inspектор (Deutscher) sucht sofort eine Stelle. Näheres Dominium Koninko bei Körnik.

Ein Lehrling findet sofort eine Comptoir-Stelle in Posen. Näheres Wasserstraße Nr. 8./9. erste Etage.

Ein gewandter Comptoir-Arbeiter findet ein Engagement bei Rudolph Rabsilber in Posen.

Ein Brennerei-Verwalter wird gesucht. Durch plötzliches Erkranken des Brennerei-Verwalters in Gross-Münche (Post-Station Górzyn) ist es nötig geworden, diese Stelle sofort durch einen andern tüchtigen Brenner zu besetzen. Dualitäre Personen können sich bei dem Dominio Groß-Münche persönlich melden.

Ein kräftiger Laufbursche wird Wilhelmsplatz 14 b. in der Weinhandlung verlangt.

Mein hier in der Graudenzer Straße unter Nr. 34 belegenes Grundstück, in welchem ich seit 9 Jahren ein Material-, Eisen- und Destillations-Geschäft mit Erfolg betreibe, will ich verkaufen, indem ich durch andere Geschäfte zu sehr in Anspruch genommen werde. Das Nächste ertheile ich auf portofreie Anfragen.

Carl Gebrmann in Culm.

Dem geehrten Publikum die ganz ergebnste Anzeige, daß ich meine Restauration von Markt Nr. 67 nach Mühlenstr. Nr. 8 unter der dorfelbst bestandenen Firma „Wünschener Halle“ verlegt habe.

Indem ich dieselbe dem geehrten Publikum empfehle, lade ich zu heute Abend, Montag den 22. d. M., zu Backhühner mit Teltower Rüben, Entenbraten und Brathuhn freundlich ein.

Posen, den 22. Oktober 1855.

W. Wolff.



Wegen Nicht-vollendung des Wintergebäudes werden die Giraffen, so wie die anderen, zum Theil hier noch nie gesehenen Thiere, hierselbst noch auf einige Tage zu sehen sein. Fütterung sämmtl. Thiere Nachmittags 5 Uhr.

B. Hartmann.

Börsen-Getreideberichte.

Stettin, den 19. Oktober. Das Wetter war in dieser Woche veränderlich bei kühler Luft, Nachts reiste es einigemale.

Posener Markt-Bericht vom 22. Oktober.

	Von	Bis
	Thlr. Sar. 21.	Thlr. Sar. 22.
Fein. Weizen, d. Schl. zu 16 Mj.	5	5
Mittel-Weizen	3 25	4 5
Ordinaire Weizen	3 5	3 15
Roggen, schwerer Sorte	3 12	6 3 20
Roggen, leichtere Sorte	3 5	3 7 6
Große Gerste	—	—
Kleine Gerste	—	—
Hafer	1 12	6 1 17 6
Kocherbse	—	—
Winter-Rüben	—	—
Winter-Naps	—	—
Sommerrüben	—	—
Büchweizen	2 7	6 2 17 6
Kartoffeln	28	6 1
Butter, ein Pf. zu 8 Pf.	2 10	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pf.	22	6 25
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pf.	8	9
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pf. Spiritus, die Conne am 20. Oktbr. von 120 Ort. 22 à 80% Tr.	32	32 15
	32	32 15

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 21. Oktober Vorm. 10 Uhr 4 Fuß 3 Zoll, 22. 10 4 3

Im Geschäft blieb es ohne besondere Lebhaftigkeit. Der Export steht noch immer fast ganz und die widrigen Winde hielten die Hauptmasse der von Schweden erwarteten Ab- lösungen zurück. In dieser Woche kamen von Schweden ca. 120 Wspl. Weizen und ca. 800 Wspl. Roggen, stromwärts und läuftwärts war dagegen die Zufuhr höchst unbedeutend. Die Vorräthe unseres Platzes werden geschäft auf ca. 2000 Wspl. Weizen, ca. 500 Wspl. Roggen, ca. 750 Wspl. Gerste, ca. 450 Wspl. Hafer, ca. 270 Wspl. Erbsen, ca. 1340 Wspl. Naps und Rüben.

Die Weizenpreise waren auf fast allen europäischen Hauptmärkten in leichter Zeit in steigender Tendenz. Frankreich besteht immer noch ziemlich stark von den englischen Küstenhäfen. Die amerikanischen Verpflichtungshäfen werden dagegen jetzt stark befahren und die Preise waren dort nach letzten Berichten weichend. Der Export ist dort stark und Schiffe werden in großer Menge zur Befrachtung mit Getreide nach Europa engagiert. Vor Ende dieses Jahres sind also noch große Zuführungen von dort, so wie von den Donaubächen in England und Frankreich zu erwarten, wodurch eine ferner Preissteigerung wahrscheinlich auf gehalten wird. In Egypten ist vom 6. Januar nächsten Jahres an die Ausfuhr verboten, wahrscheinlich in Folge der geringen Erwartung von der nächsten Ernte, vielleicht ist es aber auch eine Maßregel des Vice-Königs, um seine eigenen Getreidespeulationen zu unterstützen, wie dies in jenem Lande schon früher vorgekommen ist. Weizen ist gestern 87—88 Pf. p. 89 Pf. (200 Wspl.) geler 121 Mt. bez.

Die Roggenpreise sind ferner gestiegen und seit Anfang der Woche auf Lieferung ca. 2 Mt. höher. Das langsame Eintreffen der schwedischen Zuführungen wegen westlichen und südwestlichen Windes beeinträchtigt die Preise und unsere Bestände sind außerordentlich zusammengerafft; sie sind wie oben angegeben, kleiner als seit 2 Jahren, 82 Pf. p. Oktober in heute 82 1/2 a 83 Mt. bez., p. Oktbr. Novbr. 80 Mt. Cd., p. Novbr.-Dezbr. 79 1/2 Mt. bez. u. Cd., p. Frühj. 80 Mt. Cd., 81 Mt. Br.

Gerste war in Locowaare schwer verläufig, schwere 58 Mt. Br., p. Frühj. aber mehr gefragt, 74—75 Pf. 56, Mt. Cd.

Hafer ohne Käuflichkeit, p. Frühj. 50—52 Pf. ohne Benennung 37 Mt. Br.

Erbse unverändert.

Heutiger Landmarkt: Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen 96 a 106, 83 a 88, 58 a 60, 37 a 39, 79 a 88 Mt. Ostl. 3.

Breslau, den 20. Oktober. Preise der Cerealien.

feine, mittel, ord. Ware.

Weißer Weizen 156—168 98 78 Sgr.

Gelber ditto 145—152 95 70

Roggen 108—110 104 100

Gerste 71—74 68 66

Hafer 42—43 39 37

Erbsen 94—96 90 88

Preis-Bestimmungen der von der Handels-

kammer eingesehnten Kommission.

Naps 151—153 144 133 Sgr.

Rüben, Winterfrucht 141—143 135 130

Sommerfrucht 126—132 124 115

(Bresl. Handelsl.)

Telegr. Getreide-Börsen-Berichte.

Liverpool, den 20. Oktober. Baumwolle: 5000 Ballen Umfaz. Preise gegen gestern unverändert.

Wollbericht.

Breslau, den 20. Oktober. In den letzten 8 Tagen sind ca. 850 Ctr. aus dem Marte genommen worden. Es waren meist russische Tuch- und Kammwollen, welche man in den Sechziger Thalern bezahlte; für polnische Einschüre bewilligte man in den Siebziger Thalern; für eine größere Post polnischer Kammwolle etwas unter 100 Thlr.; für eine kleinere dergleichen 112 Thlr.; für Gerber- und Schweizwollen um 50 Thlr., und für gute polnische Locken von 58—62 Thlr. (Bresl. Hdsl.)

F A I R P L A N

für die Eisenbahn von Posen nach Berlin, Danzig, Königsberg.

Richtung Posen-Berlin.		Richtung Berlin-Posen.		Richtung Kreuz-Danzig.	
Posen	Abf.	11 U.V.m.	8,30 Ab.	Berlin	Abf.
					6,15 Mg.
Rokietnica	-	11,36	9,3	10,40 Ab.	10,40 Mrg.
Samter	-	12,17 Nm.	9,31	9,32	9,32 Nm.
Wronke	-	1,1	10,4	1,52 Mg.	1,52 Mg.
Kreuz	Ank.	1,53	10,50	11	11 Ab.
	Abf.	2,7	11,2	11,24	11,24
Woldenberg	-	2,42	11,29	11,55	11,55
Augustwalde	-	3,2	—	12,19 Nm.	12,19 Nm.
Arnswalde	-	3,30	12,10 N.	12,46	12,46
Damm	-	10,40	—	4,27	4,27
Karolinenhorst	-	11	—	4,99 B	4,99 B
Stargard	-	11,24	3	5,2	5,2
Döllitz	-	11,25	—	5,14	5,14
Arnswalde	-	12,19 Nm.	3,46	6,23	6,23
Augustwalde	-	12,46	—	7,9	7,9
Woldenberg	-	1,12	—	9,10	9,10
Kreuz	Ank.	2,8	5,2	10,00	10,00
	Abf.	2,22	—	100	100
Wronke	-	3,18	—	9,91 G	9,91 G
Samter	-	3,51	7,9	9,91	9,91
Neust.-Weissb.	-	4,16	7,45	10,10	10,10
Nieders					